

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 46.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 1. September, 1898.

Nummer 45.

## Ausland.

Berlin, 27. Aug. Die deutschen Verhandlungen fahren fort, die Friedensbedingungen von verschiedenen Gesichtspunkten zu sprechen. Die meisten Zeitungen erwarten, daß die schließliche Entscheidung der Philippinenfrage Schwierigkeiten zur Folge haben werde, aber die verschiedenen Argumente sind in der Wiederholung und abgedroschen. Der desbezügliche Artikel der „Kölnischen Zeitung“ mag erwähnenswert sein, man Grund zu glauben hat, daß der Zeit vergehen, bis ein definitiver Frieden abgeschlossen ist. Inzwischen mag die internationale Situation auf den Philippinen und im fernem Orient im allgemeinen wesentlich ändern. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich die Vereinigten Staaten und Spanien über eine definitive Lösung der Philippinenfrage einigen werden, ohne die interessierten Mächte, namentlich Frankreich und Rußland, zu Rathe zu ziehen. Das auswärtige Amt beobachtet absolut schweigend über die Haltung der Regierung in der Frage.

## Englisch-russische Streitfrage.

London, 29. August. Der Correspondent der „Daily Mail“ meldet aus Peking, daß die russische Gesandtschaft in Peking, der zum Befehlshaber ernannt worden ist, wird De Giers, auswärtigen Gesandten in Peking, Nachfolger haben. Pawloff's Abberufung nach Großbritannien's Umschwung seiner chinesischen Politik zugeschrieben. Die russische Regierung stimmt mit Großbritannien überein, daß die englische Interessensphäre im Yangtse-Kiang Thale ungeändert bleiben soll, als sie aber am Donnerstag erfuhr wurde, dieselbe nun anzugreifen, weigerte sie sich, dafür Garantie zu stellen. Eine Demonstration britischer Flotte im Golf von Petchili ist die Antwort Großbritannien's. Der Lord Salisbury hat genug gesagt, welcher Art seine Pläne sind, so glaubt man, daß Rußland nicht zögern wird, von der bisherigen Stellung zurückzutreten. London, 29. August. Einer der aus Shanghai folgende heißt es dort, daß die russische Gesandtschaft in St. Petersburg seiner Regierung mitgeteilt, daß die Meinung zufolge die chinesische Frage zu einem russisch-englischen Kriege führen werde. Die gegenwärtigen Zwischen trübten davon her, daß der russische Gesandte in St. Petersburg in diplomatischer Weise gefordert habe, daß Großbritannien gestattet werde, auch in Ostasien, wo Rußland's Interessen wägen, Freihandel zu betreiben. Graf Witte könne diesen Forderungen Folge leisten. Der chinesische Gesandte erwartet bestimmt, daß es vor Ende des Jahres zum Kriege kommen werde.

## Wichtig gemeint oder nur eine Sauregurken-Geschichte?

Petersburg, 28. August. Graf Witte, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat auf Befehl des Czaren den Vertretern des Auswärtigen eine Note überreicht, welche die Verminderung der übermäßigen Steuern, welche gegenwärtig alle Nationen erdrücken, das Ideal seien, nach welchem alle Regierungen streben sollten. Der Czar hält den gegenwärtigen Zustand für einleitenden Schritten zu dem Zwecke für günstig und fordert die Schritte zur Beseitigung an einer internationalen Konferenz als Mittel zur Verwirklichung eines wahren Friedens und zum Zwecke auf, der fortschreitenden Zivilisation der Nationen ein Ende zu machen.

Schritte zu einer allgemeinen Abrüstung gethan werden, wird wahrscheinlich in ganz Europa Aufsehen erregen und da derselbe von solcher Stelle ausgeht und mit so augenscheinlicher Aufrichtigkeit gemacht wird, wird er wahrscheinlich eine bedeutende Wirkung haben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Deutschland, Frankreich und andere Nationen bereit sein werden zu folgen, wenn Rußland die Führung in einem solchen Schritte übernimmt.

Manila, 26. Aug. Am Mittwoch wurden ein Korporal und zwei Gemeine von Batterie B der Utah-Artillerie, nachdem sie in Cavite an's Land gesetzt waren, mit einer Bestellung fortgeschickt. Auf dem Wege durch die Straßen gab der Gemeine Hudson rein aus Spaß einen Schuß aus seinem Revolver ab, aber die Eingeborenen in der nächsten Umgebung gerieten in große Aufregung und gingen ebenfalls zu schießen an. Nunmehr wurden die Kavalleristen zu Fuß abgedrückt, um der Unruhe ein Ende zu machen, aber die Eingeborenen mißverstandend dies und das Schießen wurde immer allgemeiner. Das Ende vom Liede war, daß Hudson getödtet und Korporal Andrew tödtlich verwundet wurde. Die Kavalleristen Layden, Nachbar, Conolly und Doble vom 4. Regiment wurden verwundet. Vier Eingeborene wurden getödtet und mehrere verwundet. General Aguinaldo hat sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und versprochen, die Schuldigen zu bestrafen. Er werden keine weiteren Unruhen befürchtet.

## Inland.

Key West, Fla., 27. Aug. Nach Meldungen aus Havana nimmt dort in Folge des Zusammenziehens der spanischen Truppen, der schlechten sanitären Verhältnisse und der großen Anzahl halbverhungerte Leute das gelbe Fieber zu. „Diario de la Marina“ macht die Civilverwaltung von Havana auf die stetig zunehmende Zahl von Personen aufmerksam, die in Folge des Mangels an Lebensmitteln langsam dahinsinken. Dann heißt es in dem Artikel: „Die Leichen bleiben stundenlang in den Häusern liegen, oft 8 Stunden lang, in einem Zustande der Verwesung. Andere liegen in kleinen Häusern, wo 25 Personen wohnen und in beständiger Berührung mit den Todten oder Kranken sind.“

Der Insurgentenführer Mario Manacal hat den Befehl über die Insurgenten in der Provinz Havana übernommen. General Rodriguez ist von der provisorischen Regierung zum Generalinspektor der Provinzen Havana und Pinar del Rio ernannt worden. Der Mangel an Lebensmitteln ist in Havana nicht mehr so schlimm, doch sind die Preise immer noch hoch. Kartoffeln kosten \$11 das Faß, Zwiebeln \$14; eine Riste Eier wird mit \$12.75 bezahlt.

In Philadelphia ist wieder ein „Jack“, der Knutscher, aufgetaucht, wahrscheinlich derselbe, der bereits vor zwei Jahren in jener Gegend sein Unwesen getrieben hatte. Der Bursche sucht sein Vergnügen darin, nach Dunkelwerden junge Mädchen und Frauen, welche ohne männlichen Schutz sich auf der Straße befinden, zu umarmen, sie zu küssen und dann zu verschwinden. Als er vor zwei Jahren zum ersten Mal auftauchte, liefen zahlreiche Klagen bei der Polizei ein und die Blaudröde erhielten Befehle, nach dem Burschen scharf Umschau zu halten. Er konnte zwar nicht abgefaßt werden, stellte jedoch seinen Unflug ein. Seit einigen Wochen aber knutscht und küßt er wieder, wo immer ihm die Gelegenheit dazu gegeben wird. Die Beschreibung, welche die überfallenen Frauen von dem Burschen geben, stimmt genau mit derjenigen, welche man von dem früheren Knutscher hat. Sein letztes Opfer ist ein Hrl. Briggs. Während die junge Dame eines Abends nahe der 43. Str. die Haverford Avenue entlang ging, trat ihr plötzlich ein junger Mann entgegen, umschlang sie und versuchte sie zu

küssen. Sie wehrte sich mit aller Gewalt, ihre Versuche zu schreien, verbündete der Anstreifer indem er ihr den Mund zubielt. Endlich gelang es ihr, eine Hand frei zu bekommen. Sie gab dem Burschen einen Schlag in das Gesicht, worauf er sie losließ. Dabei fiel ihm der falsche Schwurbart, den er getragen hatte, herab. Miß Briggs rannte ihrer Wohnung zu, verfolgt von dem kufslüftigen Individuum. Zum Glück stand die Hausthüre offen, so daß sich ihr kein Hinderniß entgegenstellte. Im Zur angelangt, rief sie ihre Familie zu Hilfe, allein „Jack“ verschwand um die nächste Straßenecke. Das Mädchen lag mehrere Tage an einer Nervenerschütterung darnieder.

## Anerkennung der amerikanischen Handfertigkeit.

New York, 27. Aug. Der „Tribune“ wird aus Washington telegraphirt: Man kann sich kein größeres Compliment für den amerikanischen Fabrikanten und Arbeiter drücken, als in dem sich steigenden Begehre der Welt für die von ihm gelieferten Instrumente und Maschinen der feineren Sorten besteht. Große, schwere derartige Gegenstände, deren Qualität auf den ersten Blick erkannt werden kann und die nicht besonders zerbrechlich sind, werden in jedem Marke der Welt gekauft, aber diejenigen, welche complicirter und fein gebaute Maschine kaufen, die von Tausenden von Meilen vom Fabrikationsorte entfernt wohnenden Personen benutzt werden müssen, kaufen nur solche Fabrikate zu denen sie, was das Material sowohl wie die Konstruktion betrifft, Vertrauen haben.

Daß die Welt zu den in Amerika gefertigten derartigen Gegenständen Vertrauen hat, geht aus den großen Bestellungen hervor, welche amerikanische Fabrikanten während des eben abgelaufenen Finanzjahres auf seine und complicirte Maschinen erhalten haben. Telefon- und Telegrapheninstrumente, Schreibmaschinen, Zweiräder, Dampfmaschinen, Feuerpumpen, Maschinen für Metallarbeiter, Nähmaschinen, Druckerpressen, Instrumente für wissenschaftliche Zwecke, Stand- und Tischuhren, Pianos, Orgeln und ähnliche fein konstruirte Gegenstände wurden während des Finanzjahres im Werthe von \$50,000,000 aus den Ver. Staaten nach anderen Theilen der Welt versandt. Aus den Wäldern Afrikas, den australischen Inseln, aus der Türkei, Persien, Siam, Korea, Wien, von den Äyeren, Australien, Samoa, den Fidji-Inseln, von Madagascar, Tripolis, Deutsch-Afrika, den spanischen Südsee-Colonien, Britisch-Australien, dem holländischen Ostindien, aus dem französischen Guyana, dem portugiesischen Afrika, dem asiatischen Rußland und den Färöer Inseln Mittel- und Südamerikas sind Bestellungen auf diese Erzeugnisse der amerikanischen Fabriken eingetroffen. Japanische Finger manipulieren amerikanische Schreibmaschinen, chinesische Hände und Füße setzen amerikanische Nähmaschinen in Bewegung, Bürger anderer Länder machen einander durch amerikanische Telegraphen Mittheilungen und die Eingeborenen Afrikas, Indiens und Australiens fahren auf amerikanischen Zweirädern. Seit Jahren führten die Ver. Staaten Nähmaschinen im Werthe von \$2,000,000 bis \$3,000,000 aus, aber die Zahlen während des letzten Finanzjahres waren höher als die durchschnittlichen während des Jahres.

Von der Zeit an, zu welcher Schreibmaschinen und Zweiräder in Gebrauch kamen, fand ein stetiger Begehre nach in Amerika fabricirten statt und es werden solche im Werthe von Millionen ausgeführt, und ihre Käufer werden in allen Theilen der Welt gefunden.

## Die Friedens-Kommission.

Die Friedens-Kommission unsererseits ist jetzt vollständig. Sie wird aus dem jetzigen Staatssekretäre Day, den Senatoren Davis, von Minnesota und Freye von Maine, Whitelaw Reid und Richter White von Louisiana bestehen. Nach der Stellung zu urtheilen, welche

die beiden genannten Senatoren in öffentlichen Reden, und welche Whitelaw Reid in der von ihm herausgegebenen N. Y. Tribune eingenommen haben, ist also in dieser Commission die Vergrößerungspolitik in der Mehrheit, während das conservative Element durch Day und soviel man weiß auch White vertreten wird. Deshalb der Präsident, der doch selbst kein Jingo ist, dem Jingo-Element den Vorrang in der Commission gegeben hat, ist schwer verständlich, es sei denn, er rechne, daß wenn die Wünsche der Jingos schließlich nicht sämmtlich befriedigt werden, diese sich leichter beruhigen lassen werden, wenn gerade ihre Vertreter erklären, daß mehr zu erreichen nicht möglich war.

Nicht nur die amerikanischen Truppen, welche auf Cuba und Portorico waren, haben eine Menge von Kranken, sondern auch die, welche nicht mehr in den Krieg kamen und in einheimischen Lagern blieben. Typhus, Sumpffieber und „Lagerfieber“ hat viele von ihnen ergriffen und nicht wenige von ihnen getödtet. Man entschuldigt das mit dem heißen Klima im Süden. Aber demselben Klima waren weit größere Massen von Soldaten während des Bürgerkrieges ausgesetzt und hatten dabei gewaltige Märsche zu machen und blutige Schlachten zu schlagen; und doch gab's bei ihnen bei Weitem nicht so viele Kranke. Der damalige Kriegsminister hieß freilich nicht Alger, sondern Stanton und hatte auch für eine ausgezeichnete Intendantur gesorgt. Am Schlimmsten scheinen diejenigen Kranken dran zu sein, die auf Cuba oder zuletzt noch auf Portorico das Gelbfieber ergriffen und die nun in den Ver. Staaten an dessen Nachwehen leiden. Besonders Aufsehen verursacht jetzt in dieser Beziehung der in Boston erfolgte Tod des Oberleutnants William Tiffany von Roosevelt's Steppereitercorps, — weil dieses Opfer der Sohn des mehrfachen Milliardärs und Kunstwunders George Tiffany war. Gleich Roosevelt ein Flotter und abgeharteter Reiter und Jäger, vermochte Wm. Tiffany die Nachwehen der Krankheit gleichwohl nicht zu überleben und starb in einem elenden Schwächezustand, weil er, wie die Bostoner Aerzte erklären, im Feldhospital eine so schlechte und zweckwidrige Nahrung erhielt, daß er unmöglich neue Kräfte sammeln konnte.

Das Nachspiel zu dem erfolglosen Krieg gegen Spanien ist ein so sensationelles und abschüchtlendes, daß sich das gesammte Volk damit beschäftigt. In der Armeeverwaltung und in den Feldlagern herrschen so ungläubliche Zustände, daß man sich vielfach lange gesträubt hat, dieselben zu glauben. Alle neuen Einzelheiten aber, die man vernimmt, scheinen die schlimmsten Befürchtungen zu bestätigen. Der Zustand, in welchem gestern ein Theil unserer Truppen krank aus dem Lager von Cidamanga hierher zurückkehrte, ist eine unheimliche Illustration zu den sensationellen Berichten über die schlechte und gewissenlose Armeeverwaltung, die von allen Seiten laut werden. Man kann es verstehen, daß die Truppen, die nach den Tropen entsendet worden sind und vor dem Feind standen, schwere Entbehrungen und Mühseligkeiten auszuhalten hatten. Daß aber so heillose Zustände in den Feldlagern und Lazaretten mitten in den Ver. Staaten herrschen und so massenhafte Opfer an jungen blühenden Menschenleben fordern können, ist unbegreiflich. Wie man jetzt vernimmt, will der Präsident sich selber nach den Feldlagern begeben und eine Untersuchung veranlassen, um zu ermitteln, wen die Schuld für diese nichtswürdigen und empörenden Zustände trifft. Das ist denn auch das Beste, was er zu thun vermag, weil sonst jedenfalls der Congress die Untersuchung anstellen würde. Dieselbe kann gar nicht streng genug sein. Die Schuldigen müssen ermittelt und zur Rechenschaft gezogen werden. Leider steht zu befürchten, daß nicht nur Unfähigkeit und Leichtsin, sondern auch die nichtswürdigste Corruption die Hände im Spiel gehabt haben.

## Gegen die Verbunzung der Natur durch Anzeigen.

In Deutschland will man sich die englische amerikanische Unsitte, die Natur durch riesige Reklame-Anzeigen zu verbunzen, erfreulicher Weise nicht gefallen lassen. Darüber lesen wir folgendes: „Durch die Presse ging vor kurzer Zeit die Nachricht, daß eine amerikanische Gesellschaft an hervorragenden Punkten des Rheinufers Reklameschilder von 8 Fuß Breite und 40 Fuß Länge anbringen lassen werde. Die Absicht der betreffenden Firma scheint auch schon in der Ausführung begriffen zu sein; wenigstens ist ein solches Schild hoch über den Weinbergen der Drischaff Keller bei St. Goarshausen erschienen, das in riesigen, weißen Buchstaben auf gelbem Grunde den Namen der Erzeugnisse jener Firma, wie möchten sagen, ausbrüllt. Diese Thatfache, so schreibt die „Kölnische Zeitung“, ist geeignet, die öffentliche Aufmerksamkeit von Neuem auf eine unseren herrlichen Rheinlandschaften drohende Gefahr zu lenken. Den von „Weingroßhandlungen“ aufgestellten Firmenschildern, deren Größe nicht immer dem Umfang des betreffenden „Weinguts“ entspricht, von denen einzelne vielmehr den gesammten Grund und Boden dieses „Weinguts“ zu ihrer Ausstellung nöthig haben, folgen mehr und mehr die Reklameschilder anderer Firmen, die mit dem betreffenden Aufstellungsort gar keinen nähern Zusammenhang besitzen, sondern die hervorragendsten weithin sichtbaren Punkte nur zu einer marktreuerischen Reklame benutzen oder vielmehr mißbrauchen wollen. Denn als ein Mißbrauch schlimmer Art muß es bezeichnet werden, wenn unser herrlicher heimathlicher Strom, vor Allem dort, wo er zwischen engen Felswänden hinströmt, durch bunte grelle Plakattafeln mit allen möglichen Geschäftsanpreisungen verunziert wird. Stimmung und Gesamteindruck des Landschaftsbildes werden dadurch mit einem Schlage zerstört. Und wohin soll schließlich eine solche Verunreinigung nach amerikanischen oder schweizerischen Muster in unserem engen Rheinthale führen? Man braucht sich nur die Vorlei zu einer Reklame-Plakattafel oder die alten Burgruinen zum Aushängeschild von solchen Geschäfts-anpreisungen herabgewürdigt zu denken, um die Größe der drohenden Gefahr zu ermessen. Angesichts dieser Verhältnisse ist es mit Freuden zu begrüßen, daß der Kreisauschuß des Kreises St. Goar, zu dessen Bezirk das linksrheinische Ufer von Rheins bis Ringerbrück gehört, durch eine neuerdings erlassene Polizeiverordnung die Anbringung von Reklameschildern oder gleichartigen Geschäftsanpreisungen im Freien, außerhalb der geschlossenen Ortschaften verboten und die Befestigung der bereits vorhandenen Schilder und dergl. bis zum 1. Januar 1899 angeordnet hat. Der berechnete Erwerbssinn wird durch eine solche Verordnung in keiner Weise beeinträchtigt; denn zu einer wirksamen Reklame stehen im heutigen Erwerbssleben andere geeignete Mittel in Hülle und Fülle zur Verfügung. Das Publikum aber hat einen berechtigten Anspruch darauf, daß ihm Erholung und Erbauung in der schönen Göttesnatur nicht durch solch widerwärtige Reklame verleidet werden. Es ist zu hoffen, daß auch andere betheiligte Kreise dem Beispiel des St. Goarer Kreisauschusses folgen, oder — was im Interesse einer durchgreifenden Abhilfe den Vorrang verdienen würde — die Gesetzgebung selbst einen wirksamen Schutz land-schaftlich hervorragender Punkte gegen solche Auswüchse einer rücksichtslosen Geld-macherei herbeiführt.“

## Mißverständene Ehrennamen.

Täglich gebrauchen wir in unserer Muttersprache Worte, deren ursprünglichen Sinn wir meist nicht verstehen, in fremden Sprachen, die man in zweisprachigen Ländern zu erlernen und zu sprechen genöthigt ist, paßt dies erst recht. Eine lombische Anzeige in einer südlichen Zeitung veranlaßt uns, „in unum delphini“, was im vorliegenden Falle „zum Besten unserer Leser“ bedeutet, diese Abhandlung zu schreiben.

Jene Anzeige lautet: „A colored lady wants the wash of a white woman or man.“

Daß es Wäsche, Schrubb- und zahlreiche andere Ladies in diesem Lande giebt, haben wir längst gewußt und weiter besritten, noch angezweifelt, das Wort hat sich eben eingebürgert, und da es keine ursprüngliche Bedeutung ja doch verloren hat, so kann Niemand Etwas dagegen sagen, wenn sich den Ehrentitel jede unbesoltene Frau und jedes Mädchen aneignet, und eine Wäschefrau ist in der Regel eine eben so anständige Frau, als Die, welche sie beschäftigt; es gibt Fälle, wo die Wäschefrau noch lange nicht mit ihrer Arbeitgeberin taußt, aber es wird ihr deshalb doch nicht einfallen, in öffentlichen Anzeigen als „Lady“ bei „Frauenzimmern“, Arbeit zu suchen.

Von einer Negerin kann man allerdings nicht erwarten, daß sie die ursprüngliche oder auch nur heutige Bedeutung des Wortes kennt. Lord, angelächelnd Laford, war der Brodter eines Gutes oder einer Gemeinde und seine Gattin war die Lady oder Leadan, d. h. die Brotschneidern. Im Laufe der Zeit wurden Ehrennamen daraus, und schließlich wurde derselbe so zahlreich, daß ihn sich Jeder und Jede aneignete, und schließlich löst man auf so lächerliche Auswüchse, wie in obiger Anzeige.

Aber wenn auch Jedermann und selbstverständlich auch jedes Weib berechtigt ist, sich „Gentleman“ oder „Lady“ zu nennen, so hat es mit diesen Titeln doch ein eigenthümliches Bewandniß. Es liegt ein alter Zauber darin, an manchen ganz bescheidene Leute heften sie sich unabtrennlich an, andere wieder können es nie fertig bringen, daß sie dasjen kleben. Die oft haben wir schon die ruppigsten Straßenstrolche unter boarsprühenden Füßen verschern hören, daß sie Gentleman seien, und wir haben es ihnen doch nicht geglaubt, und das auch noch so sehr gepulpe weibliche Wesen, welches laut ausruft: „I am a lady“, wird geradezu dadurch zweifelhaft erwirkt, wie jene „laut“ ausgedonnerte Madame, die von einem Polizeirichter ihrer Ansicht nach zu hoch bestraft worden war und brühdig schrie: „I am a Lady!“ worauf der biedere Polizeirichter würdevoll erwiderte: „Madame! Es giebt viel Frauenzimmer in der Welt, aber nur wenig Ladies.“

Es gibt Bezeichnungen, die, obgleich sie jedem gestitteten Menschen gebühren, sich kein Gebildeter selbst beilegt, man braucht deshalb keine Bange zu haben, daß man nicht auf die betreffende Rangstufe gelangt, kein Gebildeter spricht einem wahren Gentleman diese Eigenschaft ab, und wenn er es thut, nun, dann ist er eben kein Gentleman.

Ueber die Beschlüsse der Saratoga'er Konferenz urtheilt die N. Y. Co. Post ähnlich wie der „Anzeiger“. Wenn man, so schreibt sie, die Behauptung aufstellt, daß wir nicht berechtigt sind, die eroberten Inseln wieder der Mißwirtschaft und Verdrückung zu überliefern, von der wir sie erlöst haben“ und daß die erlösten und befreiten Völker zeitweilig als Mündel der sieghaften Nation betrachtet werden müssen“, so wird damit thatsächlich die ganze Colonialpolitik begründet und gutgeheißen. Die Inseln nicht zurückgeben heißt: sich alle behalten; und ihre Bevölkerung als unsere Mündel zu behandeln, das heißt: sie so zu regieren, wie es nach unserem und nicht nach ihrem Ermessen zu ihrem Besten ist. Und wie lange pflegt es zu dauern, bis solche Colonial-Mündel volljährig werden! Die Philippinen sind seit dreihundert Jahren in dem Zustande und sich immer noch unmündige Kinder. Sicherlich wird keiner von den Verfassern der Saratogaer Beschlüsse ihre Mündigkeit erleben. Diese Beschlüsse zeigen recht augenfällig, wohin wir treiben. Es ist bereits zu spät für die Frage, ob wir Colonien haben sollen. Wir haben sie bereits und es bleibt nur noch die Frage übrig, wie wir am besten mit ihnen fertig werden können.



**Erste National Bank**  
 von Neu Braunsfels.  
**Kapital \$50,000.**  
 Ueberschuß, \$11,500.  
 Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutsch-  
 land u. s. w. werden ausgestellt und Einlassungen prompt besorgt.  
 Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer  
 und Tornado.  
 Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust  
 und Hermann Clemens.

**TWO BROTHERS SALOON,**  
 (gegenüber dem Courthouse).  
**Getränke Cigarren**  
 Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.  
 Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.  
 Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.  
 Heinrich Streuer,  
 Wilhelm Streuer.

**E. Blumberg**  
 Lone Star Brewing Co.  
 Lager Beer.  
 San Antonio.  
 Agent für die  
**Lone Star Brewing Co.**  
 in San Antonio.  
 Office im City Saloon.

**Ludwig's Hotel Saloon.**  
 HALM & TOLLE.  
 Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes  
 Lager in Cigarren.  
 Preiswürdigste feine Whiskies bei Quert u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

**COMAL LUMBER CO.**  
 Ecke Cassell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestanti-  
 schen Kirche.  
 Halten an Hand alle Sorten  
**Bauholz, Bretter und Schindeln,**  
 welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.  
 H. E. FISCHER, Manager.

**Samilien-Heft**  
 Deutsches Samilienbuch.  
 Die reichhaltigste und  
 sorgfältigste Samilien-  
 Zeitschrift.  
 Preis 75 Cts.

**The Galveston and Dallas**  
**WEEKLY NEWS**  
 To keep pace with the Progressive  
 Times has been  
**ENLARGED TO 16 PAGES.**  
 This giving its readers one-third  
 more reading matter than here-  
 tofore. With this additional space  
 THE NEWS will be unsurpassed by any  
 general newspaper in the United States.  
 It is Strictly a Newspaper.  
 It does not attempt to please every-  
 body but it does try to make itself in-  
 teresting to a variety of readers.  
 In political matters it gives the news  
 and views of all sides, allowing the  
 reader to intelligently decide for him-  
 self, as all free American citizens  
 should.  
 Besides its full and general news fea-  
 tures it contains illustrations by famous  
 artists and  
**SPECIAL DEPARTMENTS**  
**FOR THE LADIES.**  
**THE FARMERS and**  
**THE CHILDREN.**  
 Notwithstanding this increase, and  
 in its expense the price remains the  
 same—  
**One Dollar a Year.**  
 If you are not familiar with it send  
 for a free sample copy, convince your-  
 self of its merits, then subscribe through  
 your local agent and be happy; or you  
 can remit direct to  
**A. E. BELO & CO., Publishers,**  
 GALVESTON OR DALLAS.  
 Remit by draft, postoffice order, Pa-  
 cific, Wells-Fargo, American or United  
 States express money order. If sent in  
 any other manner it is at the sender's  
 risk.

**Aus den Erlebnissen einer Krankenschwester.**  
 Von interessanten Erlebnissen weiß eine jetzt zurückgekehrte Krankenschwester der Roten Kreuz Gesellschaft, Schwester Hedwig, zu erzählen, die in Gemeinschaft mit 27 anderen Pflegerinnen am 4. Juli New York verlassen hat, um in aufopfernder Selbsterleugnung ihre wertvollen Dienste den armen Kranken und Verwundeten unserer tapferen Armees zu weihen.  
 Wir waren, erzählt sie, per Eisenbahn glücklich in Tampa angelangt, als man uns nach Tampa Bay schickte, um dort den nach Santiago bestimmten Dampfer „Mascotte“ zu besetzen. Der Capitän dieses Schiffes aber schien es gar nicht eilig zu haben, unter allen möglichen Vorwänden verzögerte er die Abfahrt tagelang, bis wir schließlich die Geduld verloren und uns auf der „Lampasas“ einschifften. Die lange Wartezeit in Tampa Bay ließen wir übrigens nicht unbenuzt verstreichen, im Gegenteil, wir machten uns in dem dortigen Hospitale nützlich, soviel wir konnten. Wie sah es aber in diesem Hospitale aus! Die Kranken lagen zwar auf schmalen Feldbetten, doch hatten sie kein anderes Bettzeug, als eine blaue Decke. Das Typus-Hospitale stand unter der Aufsicht eines jungen Mannes von 18 Jahren, der von einer zweifelhafte Krankenpflege keine Ahnung hatte und selbst, wenn er gewollt hätte, mit dem ganz unzulänglichen Wartepersonal nicht fertig werden konnte. Trotz der Nähe Tampa's war keine Milch zu erlangen, das flinke trübe Wasser war so rar, daß die Hieberkranken nur 4—5mal im Tage einen Schluck bekommen konnten. Das Unangenehmste war die Unmenge von Krabben, Fliegen und Moskitos. Namentlich die Krabben bildeten eine wahre Plage, überall krochen diese häßlichen Thiere umher und in allen Zellen waren sie zu finden.  
 Wir waren nur zu froh, als wir am Bord der „Lampasas“ zugleich mit dem Pioniercorps in See gingen. In Key West landeten wir und sahen uns die prächtigen, in jeder Hinsicht gut eingerichteten Hospitäler an. Hier war es, wo wir die ersten Verwundeten aus Santiago zu Gesicht bekamen. Unser Schiff war fürchterlich schmutzig, die Badewannen konnte man gar nicht benutzen, so unrein saßen sie aus, und überdies fehlte es nicht nur an Wasser, sondern auch an genügendem Abzug, so daß wir oft hungrig zu Bette gehen mußten. Es war natürlich ein unfehlbarer Gegenstand, wie gerne hätten wir für ein Glas Eiswasser 20 Cents bezahlt, wie es die Soldaten auf der „Cherokee“ thun mußten, oder 50 Cents, den Preis desselben Labetrunkes auf der „Grande Duchesse“, aber es war unmöglich, welches zu bekommen.  
 Nach mehrtägiger Fahrt langten wir vor Santiago an, einen Tag nach der Uebergabe dieses Plazes an die amerikanische Arme.  
 Gemeinsam mit der Flotte ging es nun nach Porto Rico. Kein Mensch hat uns dorthin geschickt, wir blieben einfach, da man uns in Santiago nicht haben wollte, ruhig auf der „Lampasas“ und machten die Expedition mit, ohne daß die Leitung des Roten Kreuzes von unserem Verweilen eine Ahnung hatte.  
 Nach der Ankunft vor Porto legten wir die halbe Stunde Weges vom Hafen zur Stadt in mit Seilen bespannten Kutschen zurück und bezahlten pro Person an den Graubierlenner, etwa 25 Cents nach unserem Gelde. Die Leute empfingen uns sehr liebenswürdig, in ihrem mit spanischen Broden gemischten Englisch verhielten sie uns ein- über's andere Mal ihrer Ergebenheit, und wo sie uns einen Dienst erweisen konnten, thaten sie es mit Freuden.  
 Im Hotel Francais waren wir sehr gut aufgehoben. Die liebenswürdige Wirthin, eine Französin, befriedigte jeden unserer Wünsche auf's Zuverlässigste, ohne uns zu überweihen. Eine Flasche feinen Champagner's z. B. bezahlten wir mit \$2, der famose Lunch wurde gratis verabreicht. (Also den Frei-Lunch kennt man dort schon!) War das ein Gelächter der vor den Fenstern des Hotels hausweise versammelten Ponecaner, als wir das Buffet entbeden und uns wie die Wölfe auf die appetitlichen Brötchen stürzten, um unserm durch die ewige Reihenfolge von Hard Lad und Toast ganz rebellisch gewordenen Magen endlich einmal etwas Anständiges zuzuführen.  
 Das Straßenbild auf dem Marktplatz ist äußerst fesselnd. Die Leute spazieren laubergleicher zwischen den sehr reinlichen Häusern umher, die Damen ohne Kopfbedeckung, nur die Matronen tragen den fleißigen Spitzschleier, während das schwarze, mit funkelnden Steinen geschmückte Haar den ausnehmend hübschen Mädchen lose über den Nacken herabfällt. Netter's als diese Mädchen kann man sich gar nicht denken. Von den seidenen Schuhen bis zum ausgefärbten Nieder erscheinen sie wie aus dem Kästchen genommen, mit Modiefelanz geben sie sich auch nicht ab, und eine Hutmacherin, glaube ich, müßte in Vonce-verbungern. Im grellen Contrast hierzu stehen die nur mit ihrer Unschuld und einer gehörigen Portion Schmutz bedeckten Kinder. Die Männer sind alle anständig gekleidet.  
 Wir wollten uns ein Souvenir mitnehmen und hatten uns vorgenommen, einen der im Hotel gesehenen originellen braunen Steintrüge zu kaufen. Der Handel war nach Ueberwältigung bedeutender sprachlicher Schwierigkeiten bald abgeschlossen, glücklich zogen wir mit unserem Schatz ab. Wie erkaunten wir aber bei näherer Besichtigung des Kruges, als wir auf der Außenseite des Bodens eingegraben die Worte lasen: „Made in Germany“. Als wir uns einmal nach einem gewissen Punkte durchfragen wollten und vergeblich mit der uns umgaffenden Menge parlamentirend endlich auf Deutsch die Frage stellten, war gleich Jemand da, der uns auf Deutsch antwortete und uns zurecht wies.  
 Mit Bedauern schieden wir von dem rasch liebgewordenen Porto, als die „Lampasas“ mit 128 Kranken an Bord die Heimreise antreten mußte. Während der Fahrt hatten wir 7 Todesfälle, ich kann wohl sagen, daß die Leute fastisch dem Hungertypus erlegen sind, denn wir hatten nichts, was wir ihnen hätten geben können, selbst der Whiskey war und ausgegangen und mit Mühe und Noth gelang es mir zum Schluß der Reise, eine Flasche dieses so nöthigen Stärkungsmittels zu stellen. Die ärztliche Behandlung war unzulänglich, es fehlte an Medikamenten und Wäsche, an letzterer so sehr, daß die Kranken bei unserer Ankunft in Fortref Menore thausächlich nadt waren. Wir haben fürchterliche Leiden ausgestanden, nicht als ob wir selbst die Entbehrungen sonderlich empfunden hätten, aber der Anblick der armen Kranken griff uns an's Herz. Die großen, früher so kerngesunden Männer lagen da, so hilflos wie kleine Kinder, wie gerne hätten wir ihnen geholfen, aber leider fehlten uns die Mittel hierzu, obwohl wir unser Möglichstes zur Linderung ihrer Qualen thaten.  
 — **W i e u m g e a n d e t.** Colonel Astor, der New Yorker Millionär, welcher so eben aus dem Kriege zurückkehrte, läßt eine Ausstellung seines Grundbesitzes anfertigen. Er besitzt viel eigenen und noch viel mehr gemeinsam mit seinem in London lebenden Bruder, William Waldorf Astor, sowie als Mitinhaber verschiedener Astor-Truhs. Wie viel er besitzt, weiß er schwerlich selber genau. Er läßt den Werth jetzt von Experten feststellen, um alsdann den Steuer-Commissären anzugeben, wie viel er werth ist und wie hoch er eigentlich besteuert werden sollte. Zur Zeit bezahlt er auf eine Viertelmillion persönliches und sein auf \$25,000,000 bewertetes New Yorker Grundvermögen \$300,000 Steuern. Er hat aber Freunden gegenüber erklärt, daß er glaubt, unter der allgemeinen Steuerart und einer correcten Schätzung zur Zahlung von 40 bis 50 Prozent mehr verpflichtet zu sein und daß er seinen Besitz deshalb genau feststellen läßt. Ferner hat Col. Astor in den Lagern persönlich gesehen, wie weh der Hunger thun kann. Das hat ihn auf die Idee gebracht, ein System von Vorkesseln so zu fundieren, daß sie in allen Arbeitsdistricten der Stadt eine große Auswahl von Speisen, einfachere sowie ledere, zum Selbstkostenpreise abgeben sollen und nicht allein gute und nahrhafte Kost, sondern auch delikate Speisen auch solchen Leuten erreichbar zu machen, die sich in Bezug auf ihre persönlichen Bedürfnisse großer Sparankheit heftigen müssen. Derartige Vorkesseln sind in London unter den Aufsichten der Prinzessin von Wales gegründet worden und haben sich dort nicht nur als ein Segen, sondern auch als ein Erfolg erwiesen. Endlich wird Col. Astor auch einer schon sorgfältig vorbedachten Idee nummehr näher treten und New York eine Universität schenken, die er auf seinem Grundbesitz in Westchester County für \$5,000,000 erbauen und so reich zu fundiren gedenkt, daß sie, was Lehrkräfte und Studienmittel betrifft, mit Yale und Harvard in Concurrenz treten kann.  
 Dr. Simon's Sarsaparilla giebt neues Leben u. Energie allen Körpertheilen. Für das Baby so gut wie für den Großvater. 50 Cts. und 50 Cts. Dose.  
**Bismarck's angeblicher Geiz.**  
 Der große freisinnige Geschichtschreiber Memmen, einundachtzig, aber frisch wie ein angeberner Fünfziger, äußert sich über Bismarck's angeblichen Geiz so:  
 „In dieser Richtung soll man an Bismarck's Aenden nicht mädeln. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß er stets correct gewesen. Er war durchaus unbescheidlich. Wie er aber Vermögen gemacht hat? Er übernahm von seinem Vater Güter in gerütteltem Zustande und brachte sie zur Blüthe. Dazu kamen dann die Dotationen. Er war eben ein Meister auch in der Verwaltung seines Besitzes. Er zog Reichthümer aus seinen Wäldern, versendete das Holz, das er in denselben schlug, in alle Welt.“  
 Ein mit den Verhältnissen genau bekannter Mann giebt in der deutschen Presse folgenden Aufschluß:  
 Was hat man sich alles für Geschichten von dem „Geiz“ Bismarck's erzählt! Sieht man näher zu, hört man Angehörige, Freunde und Kenner der einschlägigen Verhältnisse, so schwindet der unschöne Zug aus dem Charakterbild. Bismarck war auch darin eine echt deutsche Natur, daß er nicht leichtfertig wie der Südländer, nur der Gegenwart lebte, sondern, gleich dem Hausvater unserer Altvordere, für die Zukunft der Seinen sorgte, sparte und dem Luxus abhold war. Nichts war ihm verhasster als Genußleben und Verschwendung. Darauf ist manches scharfe Wort zurückzuführen, von dem auch seine nächste Umgebung nicht verschont blieb.  
 Wenn er die Abrechnung seines Vanciers, die eingelaufenen Rechnungen durchsah und darin eine unnöthige Ausgabe der Familienmitglieder, sei es für Import-Gigarren, Cigaretten, Spitzenkleider oder ähnliches fand, dann konnte der alte Herr allerdings recht heftig werden, indem er auf seine geringen Bedürfnisse hinwies.  
 Aber Geiz? Man erzählt sich, daß täglich Hunderte von Bittschriften einliefen. Nur wenige haben aber einen Blick in die Schriftstüde gethan, die entweder professionsmäßige Bettelei oder optimistische Verkennung der Wirklichkeit oder gar Dummheit diktiert hatten.  
 In den letzten zwei Jahren erhielt die einlaufenden Bittbriefe Graf Kanpa, der ängstlich bedrückt war, jede Aufregung von seinem Schwiger Vater fernzuhalten; er las die Bittschriften durch, verwarf sie mit oft recht scharfen Randglossen, und fast alle wanderten in eine Mappe, um dem Archiv einverleibt zu werden. Nur eine kleine Anzahl wurde dem Fürsten vorgelegt, und diese wurde ausnahmslos zur vollen Zufriedenheit des Bittstellers erledigt. Nur einige Beispiele mögen beweisen, daß Bismarck reicher als zehn indische Nabobs und als Krojus hätte sein müssen, um so weitgehende Wünsche zu erfüllen. Eine junge Dame aus Potsdam schreibt, sie wolle in wenigen Wochen einen von ihr innig geliebten Pastor die Hand reichen; die Mutter vermöge ihr aber die Aussteuer nicht zu geben, ohne Vorwissen der „armen Mama“ bitte sie den guten Bismarck ihr doch 4000 Mark zur Aussteuer zu schenken. Ein Güterbesitzer aus Pommern wünscht seine Güter zu arrendiren, und bittet um ein Darlehen von 60,000 Mark. Solche und ähnliche Bitten liefen täglich ein. Flehte jedoch eine Wittwe, eine Kranke, ein Invalide, ein unverschuldet in Noth gerathener Handwerker, so wurde ihm stets gebliesen.  
 Bismarck hatte beim Oberförster Lange und später bei dessen Nachfolger eine beträchtliche Summe hinterlegt; aus dieser Kasse durfte der Beamte jeden armen Kranken aus der Gegend ohne vorherigen Bericht mit 20 Mark unterstützen. Zu weiteren Unterstützungen mußte der Oberförster nach Bericht die Genehmigung des Fürsten einholen, die fast nie verweigert wurde. Bismarck bewilligte neun Invaliden aus dem Kriege von 1870/71 eine jährliche Rente. Sechs erhielten in Monatsraten je 450 Mark, drei von ihnen je 300 Mark. Auch Invaliden aus dem Kriege von 1866 wurden von ihm unterstützt. Auf seine Kosten wurde jedes Jahr ein mit Glücksgütern nicht gesegnetes aber fleißiges und talentvolles junges Leuten das Universitätsstudium ermöglicht. Die Studenten erhielten außer freier Ausbildung und Lebensunterhalt, Kleidung und Taschengeld. Aber die so Beschenkten durften nicht davon erzählen. Bismarck liebte es nicht, daß man von seinen Wohlthaten sprach. Jeder Beamte, jeder Arbeiter von Friedrichshagen fand bei ihm ein offenes Ohr für seine Nothe und Kummernisse. Die Schloßküche gab täglich große Massen von Speisen an Arme und Kranke aus. Das war der angebliche „Geiz“ Bismarck's! Er bewies ihn auch durch die reichlichen Legate für die sämmtlichen Bediensteten in Friedrichshagen und Varzin.  
 Wenn Ihr fragt, welches das beste „Chili Lente“ ist, so bekommt Ihr sicher die Antwort: „Mein Freund, nimm Chatham's, es ist angenehm und garantiert. Zusammengesetzt aus Weizen, dem geschmacklosen und bitteren Recept. 50 Cts.“  
 Das Hausmittel ist „Dunt's Fighting Oil“. Alles Weh und Schmerzen rasch geheilt. Zufriedenheit oder das Geld zurück.

**R i n d e r m u n d.**  
 Vater: „Hast Du mit dem Mistfresser die kleinen Thiere im Wasser gesehen?“  
 Karlchen: „Ja, Papa. Sind sie denn auch in dem Wasser, das wir trinken?“  
 Vater: „Allerdings.“  
 Karlchen: „Ach nun weiß ich auch, woher das Singen kommt, wenn das Wasser zu kochen anfängt.“

**Zu verkaufen.**  
 6000 Ader seines schwarzen welligen und schwarz-santigen Mesquit-Land in Etüden von 100 Ader und mehr einzuheilen, wie es dem Käufer beliebt. 3 Meilen von Floresville, County von Wilson Co., Texas an der Kranfas Paß & San Antonio Eisenbahn. Guter Markt. Gute Wasser gefunden in geringer Tiefe. Wird verkauft zu leichten Bedingungen zu \$12.50 und \$15.00 der Ader. Nähere Auskunft ertheilen Aug. Brinckert u. Aug. Schriewer, Gracch P. D. Guadalupe Co. Texas, welche Land gekauft haben. Oder man wende sich an  
 R. S. Dillworth,  
 Gonzales, Texas.

**Neu-Braunsfelder Gegen-  
 seitiger Unterstüthungs-  
 Verein**  
 Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunsfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Erbkasse, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.  
 Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.  
 Joseph Faust, Präsident  
 Hermann Seele, Vice-Präsident.  
 F. Hamppe, Secretär.  
 H. E. Fischer, Schatzmeister.  
 C. Huber, J.  
 Wm. Seelap, J. Directoren.  
 D. Heilig, J.

**Für Männer**  
 Frei ein werthvolles deutsches Buch über Urtheile, Verurtheilung und Stellung schwerer Verbrechen. Unerlöschliche Methode zur Wiedererlangung verlorener Rameestraft und Geistesfrische. Kämpfungen, Werben, Schwärze, Reformirungen und alle Folgen jugendlicher Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Berufsberatung geheilt. Man schreibe an:  
**Private Clinic,**  
 181-6th Avenue, New York City.

**F. J. Maier.**  
**Deutscher Advokat.**  
 New Braunsfels, Texas.  
 Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und redigtätig ausgearbeitet. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

**Marmor - Beschaeft**  
 von  
**AD. HINMANN & Co.**  
 New Braunsfels, Texas.  
 Perfertigen alle Sorten  
**Grabsteine,**  
 sowie auch  
**eiserne Fenzeln**

**Dr. A. H. Noster.**  
**Arzt, Wundarzt und  
 Geburtshelfer.**  
 Office und Wohnung, Seguin Street,  
 neben dem Photographischen Atelier.  
 New Braunsfels, Texas

**Dr. A. GARWOOD,**  
**Arzt, Wundarzt und  
 Geburtshelfer.**  
 Office und Wohnung über Pfeuffer's  
 Store, Ecke San Antonio und Castell  
 Straße. Eingang auf San Antonio  
 Straße.  
 New Braunsfels, Texas

**Dr. H. Leonards**  
**Arzt, Wundarzt und  
 Geburtshelfer.**  
 Office im Wohnhause in der Castell  
 Straße, in der Nähe der katholischen  
 Kirche.

**Dr. O. R. Grube**  
**Praktizirender Arzt.**  
 Wohnung und Office in Reinarz' Haus  
 neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und  
 Mühlentstraße.  
 Patienten finden auf Wunsch Pflege im  
 Neu Braunsfelder Krankenhaus oder im  
 Meckel's Krankenhaus.



Der Roman eines Kaisers.

Von den Aufzeichnungen, welche der General Graf Fleury, Napoleon III. Oberstaatsminister, Adjutant und intimer Vertrauter, hinterlassen hat...

Damals stand Napoleon III. auf dem Gipfel seiner Macht. Die Fäden der europäischen Diplomatie liefen in seinen Händen zusammen...

Raum zwanzig Jahre alt, als sie zum ersten Male am Tuilerienhofe erschien, wo sie durch ihre wunderbare Schönheit...

Ihres Charakters zu mildern verstanden hätte. Ihrer eigenen Person widmete sie einen vollständigen Götzenbild.

Dass ein derartiges Benehmen wenig dazu angethan war, der Gräfin Castiglione Sympathien zu erringen, wird man schwer glauben.

Soweit der General Fleury. Wir möchten in Ergänzung seiner Mittheilungen noch erwähnen, daß man die Gräfin Castiglione vielfach für eine politische Spionin in den Diensten des sardinischen Ministers Casanova gehalten hat...

Nachdem der Bruch zwischen ihr und ihrem kaiserlichen Freunde eingetreten war, erschien sie nur noch selten in der Pariser Gesellschaft...

Ihre späteren Lebensschicksale sind wenig bekannt und ohne Interesse. Ihr Mann kam 1868 durch einen Sturz mit dem Pferde an der Seite des jetzigen Königs Humbert von Italien um.

Durch harte Arbeit und Feldsports werden die Glieder leicht steif. St. Jakob's Del wird in kurzer Zeit nach einigen Applikationen heilen und die Muskeln gelassener und stark machen.

& Company in New York eingereichte wurde allen anderen vorgezogen, weil sie sich durch ihre Einfachheit und doch zugleich große Schönheit auszeichnet...

Dr. Simon's Sarsaparilla stärkt das Nervensystem und die Verdauungsorgane und verbietet Krankheiten.

Hoher Preis für ein gebrochenes Herz.

Es ist noch nicht lange her, da legte in Danville, Ill., die Frau in einem Falle von gebrochenem Herze die männlichen Angehörigen die Zahlung der jährlich binlänglichen Summe von \$54,333.33 an die gekante Schöne auf.

Zu Tode gebracht hat sich Frau Annie Maher in New York. Die 38 Jahre alte Frau wohnte mit ihrem Gatten John, dem Janitor des Offiziergebäudes No. 68 Washington Square...

Wassige Wangen, klare Augen und fester Schritt sind sicher, wenn man Dr. Simon's Sarsaparilla nimmt.

Berthelmer und Staatsanwalt. Der „Vester Lloyd“ verzeichnet ein breiteres Redewort zwischen Staatsanwalt und Berthelmer vor einem ungarischen Provinzialgerichtshofe.

Durch harte Arbeit und Feldsports werden die Glieder leicht steif. St. Jakob's Del wird in kurzer Zeit nach einigen Applikationen heilen und die Muskeln gelassener und stark machen.

Demop's Ehrenfährl. Ueber das Dessen des Ehren-Dezens, welcher laut Kongressbeschluss dem Contre-Admiral Dezeny von der Bundesregierung zum Geschenk gemacht werden soll...

wie folgt: „Es fällt mir nicht einmal im Traume ein, eine Parallele zwischen unsern Auftraggebern zu ziehen; wenn aber der sehr geehrte Herr Vertreter der öffentlichen Anklage das Mandatsverhältnis zur Sprache gebracht hat...

Unser Zeitalter.

Man liebt es sehr in un'rer Zeit, für alles leicht den Grund zu finden. Und Haß, Gemeinheit, Niedrigkeit Philosophiren zu begründen.

Ueber den Riesen Ulrich, der vor einiger Zeit verstarb und auch den Berlinerinnen aus dem Panoptikum bekannt ist, wird der „Kattov. Ztg.“ noch einiges geschrieben...

Als Ulrich der Schulpflicht genügt hatte, wurde er vielfach von Etablissements engagirt, um vom Publikum angestaut zu werden. Bei einem Auszuge der Breslauer Studentenschaft auf den Jobten verzeigte er nach einem „entsprechenden“ Abendbrode als Nachspeise 20 Paar Wiener Würstchen...

Widhgeschäff. Eine sich gut rentirende Milchwirthschaft in Comalabdt, mit 20 guten Rassekühen, sowie genügende und gute Stallung...

BAGGING AND TIES! Hauptquartier für Bagging, und Ties bei uns. Jrgend eine Quantität wird verkauft.

Landa Cotton Oil Co. New Braunfels, Texas.

Emil Voelcker.

MOEBEL!

Halte beständig an Hand eine große und billige Auswahl Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parlos sind bei mir zu den billigsten Preisen zu bekommen.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE. I & G N R R Co. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. SAN ANTONIO and ST. LOUIS. SAN ANTONIO and KANSAS CITY.

PHOENIX SALOON. Gottlieb Oberkampff, Eigenthümer. Die besten Weine, Liquöre und Cigarren.

Hay Presses. 'SIWA PUM Pumping Jacks. Well Drilling Machines. ALAMO IRON WORKS, SAN ANTONIO, TEXAS.

F. SIMONS SALOON. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

N. HOLZ & Son

Smith Boisdare Farm Wagen.



Es ist der beste Wagen im Markt. Springwagen, Carriages u. Buggies werden billiger verkauft wie irgendwo anders.

Very Simple Sulky Plüge. ROCK-ISLAND AND MOLINE DISC PLOWS.

Leichenbestatter. Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leich- und Futterhalses von P. Prell & Co.



Herausgegeben von der  
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

Eugen Kaller, Redacteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ er-  
scheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00  
pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach  
Deutschland \$3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Den geehrten Wählern des 21. senatori-  
schen Districts empfehle ich mich als Can-  
didat für das Amt eines Staats-Senators  
zur Wiederwahl und unterwerfe mich den  
Beschlüssen der demokratischen Convention.  
J. B. Tibrell.

Den geehrten Bürgern von Comal  
County empfehle ich mich als Candidat für  
das Amt des County Richters zur Wie-  
derwahl.  
Dr. Giesecke.

Zur Wiederwahl empfehle ich den ge-  
ehrten Bürgern von Comal County als  
Candidat für das District- und County-  
Clerk Amt.  
Rudolph Richter.

Den geehrten Bürgern von Comal  
County empfehle ich mich als Candidat für  
das Amt des District- und County-Clerks.  
Herm. Bloege.

Den geehrten Bürgern von Comal  
County empfehle ich mich als Candidat für  
das Amt des District- und County-Clerks.  
Chas. Greim.

Dem aufrichtigen Wunsche meiner  
Freunde und Bekannten nachkommend, er-  
kläre ich mich bereit, in der kommenden  
Countywahl, welche im November 1898  
stattfindet, mich nochmals als Candidat  
für das Sheriff- und Taxcollector-Amt  
von Comal County zu bewerben.  
Peter Nowotny.

Den geehrten Bürgern von Comal  
County empfehle ich mich als Candidat für  
das Sheriff- und Tax-Collector Amt zur  
Wiederwahl.  
Julius W. Halm.

Den geehrten Wählern von Comal  
County empfehle ich mich als Candidat für  
das Amt des County Assessors.  
Joseph E. Ruhn.

Den geehrten Bürgern von Comal  
County empfehle ich mich als Candidat für  
das Amt des County Assessors.  
Rudolph Reinartz.

Wir sind ermächtigt, Herrn Franz  
Correll als Candidat für das County-  
Assessor Amt zur Wiederwahl anzuzeigen.

Den geehrten Bürgern von Comal  
County empfehle ich mich als Candidat für  
das Schopmeister Amt.  
Ehr. Rittenborf, sen.

Den geehrten Bürgern von Comal  
County empfehle ich mich als Candidat für  
das Schopmeister Amt.  
Moritz Bese.

Als Candidat für das County Schop-  
meisteramt empfehle ich den geehrten Bür-  
gern von Comal County zur Wie-  
derwahl.  
Peter Lenzen.

Den Wählern des 1. Precincts empfehle  
ich mich als Candidat für das Amt des  
County Commissioners.  
Geo. Knote.

Den Wählern des 1. Precincts empfehle  
ich mich als Candidat für das Amt des  
County Commissioners zur Wiederwahl.  
Aug. Schälze, jr.

Der unterzeichnete empfiehlt sich den  
geehrten Wählern von Precinct No. 1 als  
Candidat für das Amt eines County  
Commissioners.  
Ed. J. Baetzge.

Den Wählern des 2. Precincts empfehle  
ich mich als Candidat für das Amt des  
County Commissioners zur Wiederwahl.  
A. G. Starz.

Den Wählern des 3. Precincts empfehle  
ich mich als Candidat für das Amt des  
County Commissioners zur Wiederwahl.  
W. S. Adams.

Den Wählern des 4. Precincts empfehle  
ich mich als Candidat für das Amt des  
County Commissioners.  
John Schäfte.

Den Wählern des 4. Precincts empfehle  
ich mich als Candidat für das Amt des  
County Commissioners zur Wiederwahl.  
John Marbach.

Den Wählern des Constable-Precincts  
No. 1 empfehle ich mich als Candidat für  
das Amt des Constables.  
J. F. Tobermann.

Heilungen

nach dem Gebrauch von Hood's Sarsaparilla  
sind erfolgreicher als von irgend einer anderen  
Medizin. Seine grossen Kuren in wahrhafter,  
überzeugender Sprache von dankbaren Män-  
nern und Frauen aufgezeichnet, bilden seine  
wirksamste Annonce. Viele von diesen Kuren  
sind wunderbar. Sie haben das Vertrauen der  
Leute gewonnen; haben Hood's Sarsaparilla  
den grössten Verkauf in der Welt gegeben, und  
haben für seine Herbeibringung das grösste La-  
boratorium auf der Welt nötig gemacht.  
Hood's Sarsaparilla ist durch seine Kuren,  
welche es hervorgebracht hat, bekannt. Kuren  
der Scropheln, Flechten und Hautkrankheit, Kuren  
von Rheumatismus, Neuralgie und schwachen  
Nerven, Kuren von Magenschwäche, Leber-  
beschwerden, Katarrh - Kuren welche beweisen

Hood's  
Sarsaparilla

ist die beste - in der That die einzige wahre  
blutreinigende Medizin. Gebrauchen Sie Hood's.  
Hood's Pillen kurren Leberleiden,  
leicht zu nehmen,  
wirksam. 25 cents. Bei allen Drogeristen.

Die Deutschen in Amerika.

Auf dem Bankett des Milwaukee'r deut-  
schen Katholikentages wurde zum Schluß  
unter riesiger Begeisterung folgendes pa-  
triotische Lied gesungen, welches wohl ver-  
dient, allgemein bekannt zu werden, da es  
getreu den echt deutsch-amerikanischen  
Standpunkt der deutschen Katholiken kenn-  
zeichnet:

Die Deutschen in Amerika.  
Lieb Vaterland, Amerika!  
Hurrah! hurrah! hurrah!  
Wir Deutschen wir sind auch noch da!  
Hurrah! hurrah! hurrah!  
Wir thun Dir unsere Treue kund,  
Wir lieben Dich mit Herz und Mund  
Hurrah! hurrah! hurrah!  
Hurrah! hurrah! hurrah!

Dich Sternbanner grüssen wir,  
Hurrah! x.  
Und stehen fest und treu zu Dir!  
Hurrah! x.  
Wir steh'n zu Dir in Fried' und Krieg  
Und helfen Dir zu Ehr' und Sieg.  
Hurrah! x.

Wir sprechen gut der Sprachen zwei,  
Hurrah! x.  
Und stehen besser und dabei.  
Hurrah! x.  
Noch reicher ist ein reicher Mann,  
Wenn er sein Geld verdoppeln kann.  
Hurrah! x.

Mit deutschem Wesen eng vermählt,  
Hurrah! x.  
Wie wird Columbia's Geist gestählt  
Hurrah! x.  
Drum singet all' mit Herz und Mund:  
Hoch lebe dieser hehre Bund!  
Hurrah! x.

Schurz und Cuba.

Während Schurz nicht nur von den  
Philippinen, sondern auch von Portorico  
nichts wissen will, gesteht er zu, daß die  
Ver. Staaten den Versuch machen sollen,  
das von ihnen „befreite“ Cuba auf den  
rechten Weg zu führen, wenn dies mög-  
lich ist. Doch auch daran knüpft er ein  
gewaltiges - Aber:

„Aber daß wir Cuba um jeden  
Preis eine gute Regierung zu sichern  
haben, auch um den Preis der Wohlfahrt  
unserer eigenen Republik, das leugne ich  
ganz entschieden. Wir können moralisch  
nicht weiter verbunden sein, als die Cuba-  
ner auf den richtigen Weg zu führen; so-  
fern dies ohne wesentlichen Schaden für  
unser eigenes Land geschehen kann. Wir  
sollen mit unserer Militärmacht Cuba  
pacifizieren. Wir sollen den Cubanern  
helfen, sich eine eigene Regierung einzurich-  
ten und eine eigene bewaffnete Macht zur  
Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung.  
Wir sollen ihnen weiter mit Rath und  
Hülfe beistehen, um sie in ordentlichen  
Gang zu bringen. Aber wenn wir sie  
keine anständigen Menschen aus ihnen ma-  
chen können, so kann es unmöglich unsere  
Pflicht sein, sie gerade deshalb in  
unserer Union aufzunehmen, damit sie un-  
seren eigenen Haushalt demoralisieren könn-  
en, und gar noch, wenn wir, was gewiß  
kommen würde, aus Cuba einen oder meh-  
rere Staaten machen, sie uns mit regieren  
sollen.“

Ungefähr denselben Gedanken drückte  
Schurz in Saratoga verbor so aus:  
„Wenn ich über meinen Gartenjaun  
sehe und dabei Tag für Tag mit ansehen  
muss, wie mein Nachbar eine seiner Töchter  
prügelt, dann springe ich über den  
Jaun und entreiße das Mädchen seinem  
Peiniger. Muss ich aber deshalb das  
Mädchen heiraten?“

Das Obige schreibt er aus seinem schö-  
nen Sommeraufenthalt Bolton Landing  
am Lake George zur Ergänzung seiner  
Rede auf der „Conferenz in Saratoga“.  
Auf dieser Konferenz wurde schließlich eine  
Resolution angenommen, welche sich ebenso  
wenig für allgemeines Annettiren wie  
ganz gegen alle Annerion ausdrückt; sie  
spricht nämlich:



Unsere Kniehosen - Anzüge für Knaben

sind jetzt angekommen, ausgepackt und billig markirt. Es ist die Pflicht jeder Mutter, welche ein Söhnchen hat, sich diese  
Auswahl Knaben-Anzüge anzusehen.  
Knaben-Anzüge, von 3 bis 7 Jahre, \$1.50 aufwärts.  
Knaben-Anzüge, von 8 bis 15 Jahre, \$2.00 aufwärts.

HENNE & TOLLE.

„Sobald die Inseln, die jetzt unter un-  
serem Schutze stehen, im Stande sind, sich  
selbst zu regieren, sollte man ihnen dies  
gestatten und die Ver. Staaten sollen nur  
die nötigen Schiffstationen behalten.  
Die die Selbstregierung eintreten kann,  
sollen die Inseln unter dem Protektorat  
der Ver. Staaten verbleiben und die  
Frage, ob sie in einer späteren Zeit auf  
gegenseitigen Wunsch annettirt werden  
sollen, ist zu vertagen, bis sie wirklich zu  
entscheiden ist.“

Diese Resolution ist also weder an-  
nerkennungswürdig, noch gegen jede Annerion,  
sondern drückt sich um eine bestimmte  
Stellungnahme herum.

Seld Schley.

Near Admiral Winfield S. Schley traf  
heute Nachmittag um 4 Uhr 10 Minuten  
in Washington ein. Der Bahnhof war  
gedrängt voll Menschen, die den Admiral  
und seine Gemahlin mit Jubel und „Hur-  
rah für Schley“ begrüßten. Die Ankom-  
mlinge begaben sich direct nach dem Shore-  
ham Hotel. Nach kurzem Aufenthalt  
verfügte sich der Near Admiral nach dem  
Flottendepartement, wo er sich beim stell-  
vertretenden Sekretär Allen meldete, und  
von dort in Begleitung des Lepteren nach  
dem Weissen Hause fuhr. Um 4 Uhr 50 Mi-  
nuten wurde Schley vom Präsidenten em-  
pfangen. Der Präsident dankte ihm in  
seinem eigenen und im Namen der Nation  
für die glänzenden, am 3. Juli geleisteten  
Dienste und ließ sich die Schlacht ausführlich  
beschreiben. Dann verbreitete sich der  
Präsident über die Arbeit der Militär-  
commission für Porto Rico, deren Mitglied  
Admiral Schley ist, und ging die Instruk-  
tionen mit ihm durch. In der einständigen  
Konferenz war auch Hülfstaats-  
sekretär Moore zugegen. Vom Weissen  
Hause begab sich Schley nach seinem Hotel  
zurück. Er sagte, sein Befinden habe sich  
bedeutend gebessert. Morgen wird er  
eine weitere Beratung mit dem stellver-  
tretenden Flottenminister haben und am  
Nachmittag wahrscheinlich nach New York  
und von da zurück nach Westport, Conn.,  
gehen. Nachdem er sich einige Tage da-  
selbst erholt hat, wird er nach Washington  
zurückkehren, um seine Pflichten als Com-  
missar zu übernehmen.

Gute Gelegenheit für die De-  
mokraten.

Als vor noch nicht ganz vier Monaten  
Commodore Dewey, der Befehlshaber un-  
seres asiatischen Geschwaders, durch die  
Vernichtung der spanischen Flotte vor  
Manila über Nacht berühmt geworden  
war und alle Welt fragte: „Wer ist  
Dewey?“ erhielt man nur wenig Auskunft.  
Er war aus Vermont gebürtig und sollte  
seiner Politik nach Demokrat sein.  
Seit drei Monaten hat sich der Mann  
nach verschiedenen Seiten hin ausgezeich-  
net; er hat sich als großer Diplomat und  
als vortrefflicher Administrator bewährt,  
und hat man an ihm die Mäßigkeit  
vermisst, die einem glücklichen Sieger so  
wohl ansteht. Seine Popularität ist be-  
stän- dig gestiegen, und die Erhebung Ma-  
nila's hat derselben die Krone aufgesetzt.  
Das gesammte amerikanische Volk ist  
darüber einig, daß ihm eine außerordent-  
liche Belohnung werden sollte. Ein New  
Yorker Blatt schlägt vor, in seinem In-  
teresse den Rang eines Admirals wieder zu  
creiren; ein anderes sagt Ja dazu, gleich-  
zeitig macht es die Demokraten darauf  
aufmerksam, daß Dewey ein vortrefflicher  
Präsidenten-Candidat sei. Das wür-  
de er allerdings sein; der Mann hat nicht  
nur Verstand, sondern auch Glück, und ist  
mit seinem Flügel der Partei vertraut.  
Jeder würde ihm folgen und Hunderttau-  
sende von Republikanern obendrein für ihn  
stimmen. Trotz glänzender Ruhmestha-



Unsere Kniehosen - Anzüge für Knaben

sind jetzt angekommen, ausgepackt und billig markirt. Es ist die Pflicht jeder Mutter, welche ein Söhnchen hat, sich diese  
Auswahl Knaben-Anzüge anzusehen.  
Knaben-Anzüge, von 3 bis 7 Jahre, \$1.50 aufwärts.  
Knaben-Anzüge, von 8 bis 15 Jahre, \$2.00 aufwärts.

HENNE & TOLLE.

„Sobald die Inseln, die jetzt unter un-  
serem Schutze stehen, im Stande sind, sich  
selbst zu regieren, sollte man ihnen dies  
gestatten und die Ver. Staaten sollen nur  
die nötigen Schiffstationen behalten.  
Die die Selbstregierung eintreten kann,  
sollen die Inseln unter dem Protektorat  
der Ver. Staaten verbleiben und die  
Frage, ob sie in einer späteren Zeit auf  
gegenseitigen Wunsch annettirt werden  
sollen, ist zu vertagen, bis sie wirklich zu  
entscheiden ist.“

Diese Resolution ist also weder an-  
nerkennungswürdig, noch gegen jede Annerion,  
sondern drückt sich um eine bestimmte  
Stellungnahme herum.

Seld Schley.

Near Admiral Winfield S. Schley traf  
heute Nachmittag um 4 Uhr 10 Minuten  
in Washington ein. Der Bahnhof war  
gedrängt voll Menschen, die den Admiral  
und seine Gemahlin mit Jubel und „Hur-  
rah für Schley“ begrüßten. Die Ankom-  
mlinge begaben sich direct nach dem Shore-  
ham Hotel. Nach kurzem Aufenthalt  
verfügte sich der Near Admiral nach dem  
Flottendepartement, wo er sich beim stell-  
vertretenden Sekretär Allen meldete, und  
von dort in Begleitung des Lepteren nach  
dem Weissen Hause fuhr. Um 4 Uhr 50 Mi-  
nuten wurde Schley vom Präsidenten em-  
pfangen. Der Präsident dankte ihm in  
seinem eigenen und im Namen der Nation  
für die glänzenden, am 3. Juli geleisteten  
Dienste und ließ sich die Schlacht ausführlich  
beschreiben. Dann verbreitete sich der  
Präsident über die Arbeit der Militär-  
commission für Porto Rico, deren Mitglied  
Admiral Schley ist, und ging die Instruk-  
tionen mit ihm durch. In der einständigen  
Konferenz war auch Hülfstaats-  
sekretär Moore zugegen. Vom Weissen  
Hause begab sich Schley nach seinem Hotel  
zurück. Er sagte, sein Befinden habe sich  
bedeutend gebessert. Morgen wird er  
eine weitere Beratung mit dem stellver-  
tretenden Flottenminister haben und am  
Nachmittag wahrscheinlich nach New York  
und von da zurück nach Westport, Conn.,  
gehen. Nachdem er sich einige Tage da-  
selbst erholt hat, wird er nach Washington  
zurückkehren, um seine Pflichten als Com-  
missar zu übernehmen.

Gute Gelegenheit für die De-  
mokraten.

Als vor noch nicht ganz vier Monaten  
Commodore Dewey, der Befehlshaber un-  
seres asiatischen Geschwaders, durch die  
Vernichtung der spanischen Flotte vor  
Manila über Nacht berühmt geworden  
war und alle Welt fragte: „Wer ist  
Dewey?“ erhielt man nur wenig Auskunft.  
Er war aus Vermont gebürtig und sollte  
seiner Politik nach Demokrat sein.  
Seit drei Monaten hat sich der Mann  
nach verschiedenen Seiten hin ausgezeich-  
net; er hat sich als großer Diplomat und  
als vortrefflicher Administrator bewährt,  
und hat man an ihm die Mäßigkeit  
vermisst, die einem glücklichen Sieger so  
wohl ansteht. Seine Popularität ist be-  
stän- dig gestiegen, und die Erhebung Ma-  
nila's hat derselben die Krone aufgesetzt.  
Das gesammte amerikanische Volk ist  
darüber einig, daß ihm eine außerordent-  
liche Belohnung werden sollte. Ein New  
Yorker Blatt schlägt vor, in seinem In-  
teresse den Rang eines Admirals wieder zu  
creiren; ein anderes sagt Ja dazu, gleich-  
zeitig macht es die Demokraten darauf  
aufmerksam, daß Dewey ein vortrefflicher  
Präsidenten-Candidat sei. Das wür-  
de er allerdings sein; der Mann hat nicht  
nur Verstand, sondern auch Glück, und ist  
mit seinem Flügel der Partei vertraut.  
Jeder würde ihm folgen und Hunderttau-  
sende von Republikanern obendrein für ihn  
stimmen. Trotz glänzender Ruhmestha-

Probepredigt

in der Kirche der Martins-Gemeinde zu  
Hortontown am Sonntag Morgen den  
11. Septbr. Nachher General-Versamm-  
lung und Predigerwahl.  
45 2t Der Vorstand.

Gesucht

Ein Lehrer für die Mountain Valley  
Schule. Deutsch und Englisch zu unter-  
richten. Hat sich bis zum 3. September zu  
melden.  
Fr. Nowotny,  
H. Medel,  
Ed. Baetzge.  
Traufes.

Ball

in der  
SELMA HALLE  
am Sonntag, den 11. Septbr.  
Freundlich ladet ein  
Chas. Lux.

Einweihung

der neuen Halle zu  
Bulverde.  
Erster großer Ball  
am Sonntag, den 18. Septbr.  
Freundlich ladet ein  
Hermann Bages.

Ball

in - in -  
Walhalla  
am Sonntag, den 11. Septbr.  
Freundlich ladet ein  
Peter Nowotny, jr.

Estray Notice!

THE STATE OF TEXAS, }  
COUNTY OF COMAL, }  
Found running at large, and taken  
up by John Marbach, County  
Commissioner of Prec. No. 4 of  
Comal County, on August 17th 1898,  
the following estray animals, one  
sorrel horse about 14 hands high,  
about 11 years old and branded  
KH on left shoulder. One  
dark - brown horse about 15 or 15 1/2  
hands high, about 9 years old,  
branded on left shoulder  
Given under my hand and seal  
of office, at New Braunfels,  
this 29th day of August,  
A. D. 1898.  
R. RICHTER, Clerk,  
Co. Ct. Comal Co. Tex.

NOTICE.

COMMISSIONERS SALE.  
Whereas the Hon. Commis-  
sioners Court of Comal County Texas,  
at a regular term thereof sitting as  
such court, on the 9th day of Aug-  
ordered and decreed that the prop-  
erty hereinafter described and  
set out, it being the premises and  
property owned and held by said  
County, be sold by said county and  
at such session and in said order  
nominated and appointed me Julius  
W. Halm, as commissioner for said  
court and county and in its name  
to sell at public outcry for cash  
said property on the first Tuesday  
in September it being the 6th day  
of said month.  
Now therefore be it known that I,  
Julius W. Halm, commissioner as  
aforesaid, do hereby give public  
notice that on the first Tuesday in  
September, it being the 6th day  
of said month, between the hours of  
10 A. M. and 4 P. M. I will sell at  
public vendue for cash, before the  
courthouse door of Comal County,  
Texas, in the city of New Braun-  
fels, all and singular the following  
property situated in Comal County  
Texas, within the corporate limits  
of the city of New Braunfels,  
known and described as the old  
courthouse property, being the N.  
half of lot No. 3 excepting a strip  
thereof in front of the county jail  
and described by metes and bounds  
as follows:  
Beginning at a point in the N.  
line of said lot No. 3 where a con-  
tinuation of the outer curbing on the  
E. side of the Public Square  
would intersect said line; thence,  
parallel with the E. line of said lot  
No. 3 and fifteen [15] feet W. there-  
of, fifty-nine [59] feet to a point;  
thence at right angles, fifteen [15]  
feet to said E. line of said lot;  
thence in a southerly direction and  
with said E. line of said lot, thirty-  
seven [37] feet to the S. cor. of said  
half lot; thence in a westerly direc-  
tion, with the dividing line of this  
property and that in name of Sip-  
pel, ninety-five [95] feet, to San  
Antonio street; thence with said

San Antonio street, ninety-six [96]  
feet to the intersection of said  
street and the public square; thence  
at right angles, with said public  
square, eighty [80] feet to the place  
of beginning and known as the old  
courthouse property and improve-  
ments thereon.  
So there to be sold by me and by  
being the property of said Comal  
County.  
And after such sale, I, under my  
authority as such commissioner,  
will in the name of Comal County  
and its Commissioners Court, make  
and execute to the purchaser there-  
of a good and sufficient fee simple  
full warranty deed.  
Notice is also given that said  
commissioner court has reserved  
the right to reject any and all bids  
Done at New Braunfels, Texas,  
on this 17th day of August A. D.  
1898.  
JULIUS WM. HALM,  
Commissioner.

Billig's Farm - Land.

7300 Acker gutes Farmland, (schwarze  
Mequitsbäume), 3 Meilen von Floresville  
Wilson Co. in einer guten von Deutschen  
besiedelten Gegend, gutes Wasser. Wer-  
den in 100 Ackerstücken geteilt oder ge-  
kauft, gerade wie es gewünscht wird. Preis  
\$10.00 per Acker, mit kleiner Anzahlung  
und den Rest zu niedrigen Zinsen.  
Adresse: E. J. Hartman,  
Gonzales, Tex.

Geschäfts- Uebertragung.

Hiermit zeige ich Freunden und Bekann-  
ten an, daß ich die bisher von Herrn W.  
H. Dirks betriebene Wirtschaft und Ger-  
mania Halle übernommen habe. Es wird  
mein Bestreben sein, meine Gäste in jeder  
Beise zu befriedigen und bitte ich um  
freundlichen Zuspruch.  
Achtungsvoll  
Frig Schulze.

Bekanntmachung.

Mein in der San Antonio Straße ge-  
legenes Store-Gebäude nebst Wohnhaus  
sind vom 1. September an zu verpachten.  
Am liebsten beide Gebäude zusammen.  
Fritz Perder.



**Lokales.**

Herr John Nowotny wird als...  
 Herr Emil Rast und Frau wurden durch die Ankunft eines Söhnchens beglückt.

Abgang der Post von Neu Braunfels: ...  
 Nach Clear Spring, Gräß, Cordova...

Nach Smithson's Valley, Anhalt, ...  
 Nach Sattler und Granes Mill um 11: ...

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags ...  
 Alle Postkassen müssen, wenn sie recht...

J. C. Rubin, Postmeister.

Kirchenchor: Die Übung dieser ...  
 Der Confirmanden = Unterricht in der deutsch-protestantischen Kirche...

Von Herrn Pastor Westphal wurden ...  
 Martin Schulz u. Fr. Ludia Tiemann...

Die Einweihung der neuen Halle von ...  
 am Sonntag, den 18. September statt.

Der Bericht der Grand-Jury von ...  
 der verhältnismäßig wenigen Gefangenen...

Wir haben die uns vorgebrachten Cri- ...  
 die Strafen des County befinden in möglichst gutem Zustande.

Die republikanische congressionelle ...  
 Convention des 12. Districts fand am Dienstag in San Antonio statt.

Jur Wiedererlangung gestohlener ...  
 Pferde wird es beitragen, wenn man auf die Pferde achtet...

Outer Regenfall hier und in der Um- ...  
 gegend während der letzten Tage.

In der Klage: Staat vs. D. Forke ...  
 wegen Verleumdung konnte sich die Jury nicht einigen.

Eugen Dittmar vs. Stadt Neu Braun- ...  
 fels wurde zu Gunsten der Stadt entschieden.

Beachtet die Candidaten- ...  
 Anzeigen.

Baumwolle kostet in Neu ...  
 Braunfels 3/4 Cents.

Zu verkaufen: Zwei runde Lade- ...  
 nische in Egeling's Store.

Beg damit! Beg damit! Beg damit! ...  
 Alle Waaren in Andrae's Store müssen verkauft werden.

In Bratherich's Frucht- und ...  
 Candy-Store wird an der „Bar“ eben- so gutes Ice-Cream zum Ice-Cream-Soda...

Ice = Cream = Soda und mit ...  
 Frucht-Säften nur bei Bruno E. Voelker.

Die neueingeführten Staatschul- ...  
 bücher sind bei H. V. Schumann zu haben.

Die besten Schuhe für Schulkinder ...  
 bei Pfeuffer.

Die allerbeste Sects. Cigarre im ...  
 Markte ist „Manhattan Girl“.

Outer Schmalz wird zu kaufen ge- ...  
 sucht. I. G. Egeling.

der der Behörde sind bemüht, allen Uebel- ...  
 ständen, welche sie in den Gefangenen-

Unsere Feuerweh-Kapelle, in voller ...  
 Uniform, überraschte die Bewohner unse-

Für Sabotage in Maydorn's ...  
 Halle am Samstag Abend, den 3. Sep-

Der Prozeß gegen J. Merle, ...  
 welcher angeklagt war, einen Mann mit

Der schönste Aufenthalt im Freien, ...  
 der schattigste, kühlste Platz in der Stadt

Alle Schulmaterialien bei ...  
 H. V. Schumann.

Bestellt „Buch für Alle“ ...  
 „Illustrierte Welt“ und andere

Da Herr Ferdinando getraut ...  
 auszuverkaufen, gehen jetzt Alle hin um

Der schönste Aufenthalt im Freien, ...  
 der schattigste, kühlste Platz in der Stadt

Alle Schulmaterialien bei ...  
 H. V. Schumann.

Ice = Cream = Soda am besten ...  
 bei Bruno E. Voelker.

Neues Sauerkraut, frische Meitwurfs ...  
 und Backhefe-Käse bei H. Hamppe sen.

Verlangt „Manhattan Girl“ Sects. ...  
 Cigarren.

Erhalten eine große Auswahl Herren, ...  
 Knaben und Kinder Anzüge.

Die besten Disc Pläge neuester Ver- ...  
 besserung bei H. Holz & Son.

„Manhattan Girl“ ist die Sects. Ci- ...  
 garre, die jetzt überall verlangt wird.

Jeder im Preise gestiegen, Geschirre ...  
 aber noch so billig wie sonst beim Homann.

Whiskey in Quart und Gallone bei ...  
 Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

Alle neuen Schulbücher bei ...  
 H. V. Schumann.

Alle Waaren müssen bis zum 30sten ...  
 September verkauft sein.

Die beste Sects. Cigarre in der Stadt ...  
 „Manhattan Girl“.

Die beste Auswahl von ...  
 Whiskey, wird verkauft beim

Red Island u. Moline Disc Plöwe, ...  
 bei H. Holz & Son.

„Manhattan Girl“ Sects. Cigarre ...  
 raucht sich angenehm und hat ein feines

Dr. Peter Jarney's Alpenkräuter ...  
 Blutbeleger und sonstigen Medicinen sind

Black Spanish" Weine, die Flasche ...  
 zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00

Die New Home, Wheeler & Wil- ...  
 son und Davis Nähmaschinen immer noch

Ludwig's Saloon neben der Postoffice, ...  
 Whiskey in Quart und Gallone.

Kauft nur den Smith Farm Wagen ...  
 es ist der beste Wagen im Markt und ist

„Klondike Pizz“ und „Pre- ...  
 sin-Soda“ sind die neuesten, angenehmsten

Unter Kostpreis wird verkauft. ...  
 Sprecht vor und überzeugt Euch in An-

Ice = Cream = Soda und alle ...  
 Sorten Frucht-Säfte in Bratherich's

Alle Buggies, Surreys und Spring- ...  
 Wagen zu den niedrigsten Preisen.

Schulmaterialien bei ...  
 H. V. Schumann.

Bestellt „Buch für Alle“ ...  
 „Illustrierte Welt“ und andere

Da Herr Ferdinando getraut ...  
 auszuverkaufen, gehen jetzt Alle hin um

Der schönste Aufenthalt im Freien, ...  
 der schattigste, kühlste Platz in der Stadt

Alle Schulmaterialien bei ...  
 H. V. Schumann.

Ice = Cream = Soda am besten ...  
 bei Bruno E. Voelker.

Neues Sauerkraut, frische Meitwurfs ...  
 und Backhefe-Käse bei H. Hamppe sen.

Verlangt „Manhattan Girl“ Sects. ...  
 Cigarren.

Erhalten eine große Auswahl Herren, ...  
 Knaben und Kinder Anzüge.

Die besten Disc Pläge neuester Ver- ...  
 besserung bei H. Holz & Son.

„Manhattan Girl“ ist die Sects. Ci- ...  
 garre, die jetzt überall verlangt wird.

Jeder im Preise gestiegen, Geschirre ...  
 aber noch so billig wie sonst beim Homann.

Whiskey in Quart und Gallone bei ...  
 Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

Alle neuen Schulbücher bei ...  
 H. V. Schumann.

Alle Waaren müssen bis zum 30sten ...  
 September verkauft sein.

Die beste Sects. Cigarre in der Stadt ...  
 „Manhattan Girl“.

Die beste Auswahl von ...  
 Whiskey, wird verkauft beim

Red Island u. Moline Disc Plöwe, ...  
 bei H. Holz & Son.

„Manhattan Girl“ Sects. Cigarre ...  
 raucht sich angenehm und hat ein feines

Dr. Peter Jarney's Alpenkräuter ...  
 Blutbeleger und sonstigen Medicinen sind

Black Spanish" Weine, die Flasche ...  
 zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00

Die New Home, Wheeler & Wil- ...  
 son und Davis Nähmaschinen immer noch

Ludwig's Saloon neben der Postoffice, ...  
 Whiskey in Quart und Gallone.

Kauft nur den Smith Farm Wagen ...  
 es ist der beste Wagen im Markt und ist



Sattel, Brille, Collars, Halter, ...  
 Hames und Chains immer noch zum

Überall „Manhattan Girl“ Sects. ...  
 Cigarren.

Zum höchsten Marktpreis ...  
 werden Schweine von 100 Pfd., 150 Pfd.

Ferd. Simon hat die Agentur ...  
 für den berühmten japanischen Whiskey

„Klondike Fizz“ oder „Pre- ...  
 sin-Soda“ bekannt als die lieblichsten

Die besten Disc Pläge neuester Ver- ...  
 besserung bei H. Holz & Son.

„Manhattan Girl“ ist die Sects. Ci- ...  
 garre, die jetzt überall verlangt wird.

Jeder im Preise gestiegen, Geschirre ...  
 aber noch so billig wie sonst beim Homann.

Whiskey in Quart und Gallone bei ...  
 Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

Alle neuen Schulbücher bei ...  
 H. V. Schumann.

Alle Waaren müssen bis zum 30sten ...  
 September verkauft sein.

Die beste Sects. Cigarre in der Stadt ...  
 „Manhattan Girl“.

Die beste Auswahl von ...  
 Whiskey, wird verkauft beim

Red Island u. Moline Disc Plöwe, ...  
 bei H. Holz & Son.

„Manhattan Girl“ Sects. Cigarre ...  
 raucht sich angenehm und hat ein feines

Dr. Peter Jarney's Alpenkräuter ...  
 Blutbeleger und sonstigen Medicinen sind

Black Spanish" Weine, die Flasche ...  
 zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00

Die New Home, Wheeler & Wil- ...  
 son und Davis Nähmaschinen immer noch

Ludwig's Saloon neben der Postoffice, ...  
 Whiskey in Quart und Gallone.

Kauft nur den Smith Farm Wagen ...  
 es ist der beste Wagen im Markt und ist

# IDEAL

## Stahl = Windmühlen.

Die bewährteste im Markte.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kammeräder und Uebersetzungen gedekt, so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 teilig. Alle nötigen Röhren (galvanisirte) sowie Verbindungsstücke, Verpackungsmittel, Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

### FAUST & CO.

Agenten.  
 Neu Braunfels, Texas.

# B. E. VOELCKER

Händler in

## Drogen, Medicinen und Chemikalien.

Patent Medicinen, die Feinsten, Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.

### Schulbücher u. Schreibmaterialien.

Deutschen und Englischen

## Zeitschriften und Zeitungen.

## Staubuhren.

Eine große Auswahl

# Staubuhren

haben erhalten.

Preise sehr niedrig.

### L. A. Hoffmann & Sohn,

## Juweliere u. Uhrmacher.

Staubuhren.

# H. V. SCHUMANN

Apotheker.

Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medicinen u. s. w.

## Bruchbände

in großer Auswahl.

New Braunfels, Texas.

## Schullehrer

von Comal und angrenzenden Counties werden gebeten, wenn sie Informationen wegen Einführung oder Einwechslung der vom Staat eingeführten Bücher wünschen, bei

### Bruno E. Voelker

Agent der vom Staat eingeführten Bücher vorzusprechen.

## Ball

— in —

### Clear Spring

am Sonntag, den 4ten Septbr. Freunlichst ladet ein, E. Schuenemann.

## Ball

— in —

### Spring Branch

am Sonntag, den 4. Septbr. Freunlichst ladet ein, Ed. Wolf.

## Ball

— in —

### Rhode's Halle

am Sonntag, den 4. Septbr. Nachmittags findet ein Statterter Ball, wozu alle Statfreunde, hiermit eingeladen sind. Ed. Rhode.

## Zweites großes

# Gesang = Fest

— des —

### Guadalupe Thal

Sängerbundes, gefeiert am

### Sonntag, 2. October, 1898

— in —

### Sonka's Pavillon,

## Seguin.

8 Uhr Vorm.: Umzug des „Liederkranz“ mit Fahne und Musik, Marsch zur Festhalle.

9 Uhr Vorm.: Empfang und Bewirtung der Sänger.

10½ Uhr Vorm.: Generalprobe der Hohenchöre unter Leitung des Festdirigenten E. Eberhard.

Von 12 Uhr Vorm. an: Gemeinsames Mittagessen auf dem Festplatze.

Von 3 Uhr Nachm. an: Großes Vocal- und Instrumental-Concert von 150 Sängern und Musikkapelle.

Von 8 Uhr Abends an: Großer Fest-Ball.

Eintritt zum Concert 25 Cts. pro Person. Langschl. 50 Cts.

Alle Gesangsvereine, Musikfreunde und Bürger unseres und der angrenzenden Counties sind herzlich eingeladen. Das Festcomité.

## Gestohlen.

Ein Pferd (Bay) ungefähr 15 Jahre alt, 15 Hand hoch, Brand auf der linken Schulter: W O. Ein weißer Hinterfuß. Hat einen kleinen weißen Fleck in einem Auge. Bezahlte \$10.00 Belohnung für Auffindung des Pferdes und des Diebes.

August Dellers, jr.

## Zugelassen.

Ein Steinseil. Derselbe kann gegen Erstattung der Futterkosten und Anzeigengebühren abgeholt werden bei

1 Franz Popp.

## Ball

— in —

### Orth's Pasture,

am Sonntag, den 4. Septbr. Für Essen u. Getränke ist bestens gesorgt. Freunlichst ladet ein Santa Clara Farmerverein.

## Grosses Barbecue

— in —

### Zorn

am Sonntag, den 4. Septbr. Abends Ball. Während des Festes werden Reden von Candidaten gehalten werden. Freunlichst laden ein Mollenbauer & Co.



Das Kind der Straße.

Skizze von M. C. Carpenter-Meyer.

Goldener Sonnenschein und zwitternde Vogelstimmen lockten hinaus ins Freie. Der lange schwere Londoner Winter mit Eis und Schnee, mit Frost und Nebel war vorüber, es war Frühling. Unter im frischen Grün prangenden Bäumen im Regentpark promenirte, verfunken in tiefes Sinnen, ein junger Mann. Sein träumerisches Auge, sein genialer Kopf verrathen den Künstler; er lauscht der tausendfachen Stimme der Natur.

„Veilchen, frische, duftende Veilchen!“ Jörn bligt in seinen Augen auf, als er sich in seinen weltfernen Träumen geföhrt sah, schon schwebt ein bairisches Wort auf seinen Lippen. Doch ein paar Augen von so reinem, leuchtendem Veilchenblau und einer Stimme, süß und glöckchenrein, die ihm wie Musik, lebendig gewordene Musik erscheint, können es.

Nach einmal erlöst es schmeichelnd an sein empfindliches Ohr: „Veilchen, frische, duftende Veilchen!“ Er nimmt ein Sträußchen, legt einen Schilling in die aufgebaltene, fleischfarbige Hand und geht weiter. Doch mit den Gedanken ist's vorüber, immer nur hört er es weich klingen: „Veilchen, frische, duftende Veilchen!“ Und der nächste Tag sah ihn wieder unter den Bäumen des Parks, und wieder erkündeten die erlebten Laute an sein Ohr: „Veilchen, frische, duftende Veilchen!“

So ging es Tag um Tag — Wochen lang. Redete er beim in sein Altes, heimisches Künstlernest in dem kleinen, netten Häuschen, so hatte er nur den einen Gedanken — morgen. Vorbei war es mit allem Schaffensdrang und aller Fröhlichkeit, er war krank, schwer leidend — verzweifelt!

Und wieder freuten sich ihre Wege, und er beschloß, endlich all der Qual ein Ende zu machen, es müßte ja etwas Hohes Großes sein, ein solch begnadetes Menschenkind, einen ungeklärten Edelstein auf die Höhe hinaufzubeben, zu seinem Eigen zu machen — und lag vielleicht in seinen Augen sein Herz?

Zum ersten Male sprach das Mädchen ein Wort mehr als sonst: „Mein Herr, wie Sie die Veilchen lieben müssen! Sie sind mein bester Kunde, Jack hat mich schon oft gescholten überwegen.“

Ein Gefühl wahrhaftigster, rasendster Eifersucht überkam den Mann mit dem heißen, leidenschaftlichen Künstlerherzen — sie wußte, sie ahnte nicht einmal seine Liebe.

Obne eine Antwort zu geben, stürzte er davon, um nach einer Weile an die Stelle zurückzukehren, wo er sie mit ihren Veilchen gesehen wußte.

Sie lächelte ihn an, aber Liebe war es nicht. „Wie heißen Sie?“ „Violetta Carini!“ „Wo wohnen Sie?“

„Bei Mr. Eber, Hundstübchen im Hängebotten über der Küche mit noch drei anderen Mädchen.“ „Haben Sie keine Eltern, keine Verwandten?“

„Nein, Herr, Niemand, nur Jack, er — wie haben stets einen Beschützer gegen die anderen Mädchen und Männer, und wenn wir so viel gepörrt haben, so heirathen wir uns, Jack ist bei der Straßeneinigung.“

„Sie lieben Jack?“ „O, er war immer gut zu mir.“ „Keine Bezeugung von Liebe in der süßen Stimme.“

„Violetta, wollen Sie mich heirathen? Sie werden es gut haben, eine Lady sein, Diensthöten halten, brauchen nie mehr Veilchen zu verkaufen, aber Jack müssen Sie verzeihen.“

Ueber das schöne, unschuldige Gesicht geht ein Beben, Leidenschaft stürzt in ihrer Stimme: „Herr! Sie scherzen, Sie ein reicher, vornehmer Herr, ich ein armes Blumenmädchen aus Whitechapel!“

„Nein, Violetta, ich liebe Sie, wollen Sie mein Weib, meine Königin sein?“ „Herr!“

Das eine Wort nur ist sie im Stande zu sagen, nicht Liebe liegt darin, nur Dankbarkeit, innige Dankbarkeit u. unterwürfige Verehrung.

„Wir werden getraut? In einer Kirche? Ich mit einem schleppenden, weißen, seidenen Kleide und einem Schleier und einem Kranz, und wir werden Brautjungfern und Brautkammerfrauen haben, und ich soll eine Lady werden, eine Lady, die Diensthöten hat.“

Sie bedeckte seine Hand mit Küßchen. „Du sollst Alles haben, Alles, ein seidenes Kleid und Kranz und Schleier und Diensthöten und einen Dich vergötternden

Mann, nun nenne mich Bertie, ja? Jetzt komm, laß Deine Veilchen sehen.“ „Herr, — Bertie, die schönen Veilchen?“

Sie löste den schweren Korb von der Schulter und gibt ihn eben einer vorübergehenden armen Frau.

„Hier, nehmen Sie, ich werde heirathen, eine Lady werden, ein seidenes Kleid und Kranz und Schleier werde ich tragen.“ Die Ueberraschte sieht sie verblüfft an, dann eilte sie künftigen Tages davon mit ihrem Korb und den Veilchen.

Violetta schreibt, einen großen Veilchenstrauch in der Hand, glückselig dem kleinen Künstlerheim in Easton Road zu.

Es kam nicht, wie er es geträumt. Sie blieb das Kind aus Whitechapel, das in vergötternder Dankbarkeit zu ihrem Herrn aussah, jeden seiner Wünsche erreicht noch bevor er ihn ausgesprochen, ihn pflegte und versorgte — aber sein Herz besaß die Liebe, heiße, innige Liebe — Violetta aber schien nichts geerbt zu haben von den flammenden Leidenschaften und brennenden Herzen der Frauen ihres südlichen Heimatlandes — wenigstens bis jetzt noch nicht.

Violetta war eine Andere geworden. All die unbewußte Grazie, die sie so reizend und anziehend gemacht in ihrem dürftigen, zerfetzten Kleide und dem entschlossenen, federbestickten und beladenen Sammethut, der eine Art Uniform der Londoner Blumenmädchen zu sein scheint, war dahin. Steif und ungenüßlich erschien sie in den neuen feinen Roben, unfein in den leuchtenden Seidenkleidern und mit den wunderbaren Kunstwerken aus den weltberühmten Dypateliers, groß und braun erschien ihr Gesicht, plump ihre Figur, und in den schönen Augen lag eine bekümmerte Frage: „Herr, bist Du zufrieden mit mir?“

Sie sollte singen lernen — ihm fehlte die Geduld, ihr das Talent — willig fügte sie sich in alle seine tyrannischen Launen, übte immer wieder die Tonleiter, bis er sie barsch schweigen ließ.

Immer wieder verbesserte er in schärfster Weise ihren entsetzlichen Whitechapel-Accent, er vergaß immer, daß sie ein Kind von der Straße und daß nicht allein guter Wille und Fleiß in ein paar Wochen aus einem solchen eine perfekte Lady machen können.

Und immer noch liebte er sie, heißer und begehrender ward seine Leidenschaft und größer noch ihr Eifer, ihm zu gefallen. Er sah es nicht, wie ihre Wangen bleichten, wie jene kennenden, roten Flecken auf den Nasen entstanden, er sah nicht, wie sie des Nachts wach lag und mühselig mit dem qualenden Husten rang, um ihn nicht zu wecken, sah nicht, wie sie stürzte, wenn er fern vom Hause, — glücklich aber waren sie Beide nicht!

Da eines Tages kehrte sie leichenblau von einem Ausgang heim — „Herr!“

„Violetta!“ Ein strenger Blick, wieder die verhasste Anrede in Gegenwart des Mädchens.

„O Bertie, Herr —“ Sie gebrauchte in der Erregung noch oft die Anrede, die ihr so viel näher, so viel natürlicher war; denn im Grunde ihres Herzens fühlte sie sich doch weit von ihm getrennt.

„Ich sah Jack, er wird Dich tödten, seine Augen, Herr, siehe —“

Er lachte sie aus, die kleine ängstliche Frau, und küßte die Thränen hinweg aus ihren Augen. Er sollte den Straßeneheber fürchten?

Wieder gingen Wochen dahin. Es war Winter geworden. Rasillofes, emsiges Schaffen hatte den jungen Künstler in dem kleinen Häuschen erfasst, und endlich, heute Abend, sollte sein letztes großes Werk in St. James Hall vor ganz London — oder besser der Crème der Gesellschaft aufgeführt werden. Der Wagen stand, seiner harrend, vor der Thür. Er nahm Abschied von seinem jungen Weibe, das ihm ein Veilchensträußchen in das Knopfloch seines Grades steckte.

Nach einem kläglich mißlungenen Versuch Violetta in die Gesellschaft einzuführen, nahm er sie niemals mehr mit sich.

„Geh mit Gott, Herr, und viel Glück!“ Sie sagte es innig und bot ihm ihre Lippen zum Kuß. Und als er zurückkam, gedehnt, lorrerdränzt, war sie verschwunden. Auf seinem Arbeitstisch lag ein Bogen mit krausen, fast unleserlichen Hieroglyphen: „Jack war hier, Herr, er würde Dich tödten, wenn ich nicht zu ihm ginge. Du warst nicht glücklich mit mir, Herr, Dein Weib muß eine Dame sein mit feinen Händchen und eine geborene Lady, ich aber würde Dir eine Last sein, denn der Husten quält mich, und der Doktor sagt, es gibt keine Hilfe. Lebe wohl, Herr, ich danke Dir für alle Deine Güte, ich gebe zu Jack und den Veilchen.“

Bismarck und die Tegernseer Bauern.

Am 1. April 1885, zu des Fürsten 70. Geburtstag, wurde ihm aus dem Tegernseer Gau eine Adresse überreicht. Die ersten Blätter zeigen die prachtvolle Einbanddecke, sowie die Widmung. Dieses Blatt giebt in künstlerischer Vollendung den Tegernseer, in Booten jutele Kinder des Landes dem Fürsten zu. Aus dem See halten Nymphen die deutsche Kaiserkrone und Vorbeerreiser empor. Das dritte Blatt, das mit dem vierten die Adresse selbst enthält, ist mit einer entzückenden, lebenswahren Gruppe geschmückt. Alle Lebensalter bringen dem Kanzler ihre Huldigung dar. Ein alter Bauer liest die Adresse vor, die folgenden Wertlaut hat:

„Euer Gnaden Herr Fürst! „Mir san daham weit hint in die Berg wo's schon einigelt in's Tirolerland, aber hint bleiben thuan ma dezwoegen nit an so an Tag! Siebz'g Jabri — dös is a Wort, 's is was, wenn's unseroaner auf'n Buel hat, aber no' a bissel was anders, wenn oaner so mit seine Jabri haust! Herrgott no' mal a so a Leben der gibt — dös is a Hausen Arbeit! Und dös, was Arbeit haast, dös g'püht a der Bauer und hat sein Respekt davor, und wenn aa Biele no nix verlesna von dera politischen Sach, dös versteht do a Jeder, was a deutsche Einheit is und der ganze J'sammmand und a deutsche Ehr! Denn dös is fuo Kopsack nit und braucht nit lang studiren, dös geht in's G'fühl und geht in's G'müth. Wer aber hat uns dös a so J'sammmand'richt, als wie der Bismarck — als wie Du? Wuagst scho' verzeihn, daß ma so gradaus reden, es g'schieht ja bloß, weil's uns von Herzen geht, und Du hast es ja selber gem: gradaus und schneid'! alleweil! dös g'fallt uns da herin in unsere Berg no extra guat von Dir.“

Der Bauer braucht an Fried für sei' Haus und sei' Feld, und daß man hab'n, dös dank' ma Dir, wenn aber oaner kimmt, der's anders moant, na san unsere Buahn aa no' da, wie's anno 70 da g'weßt san, denn die blauen Teufel sterben nit aus. Kannst Di verlassen! Und jetzt Bergel's Gott für Al's, a lang's Leben und an guat'n G'hund — den braucht ma scho zu so an G'schäft. Du hast uns wieder a große deutsche Hoamat geben, u. was sollen mir Dir geben? daß Du selber auf an jeden Fleckel von dem großen deutschen Land De' Hoamat bast, daß ma in jeder Hüthen, und waar's j'höchst am Berg, Dein Namma nennt. Dös halt Dir für am heut'n Tag! 's is aa was Schön's, wenn no' der ärmste Bauer in sein Häusel an oan dankt und aus Bergel's Gott von die g'ringa Kent war nie dös lögt' für oan, der's Herz a so auf'n rechten Fleck hat! Und jetzt — viel Glück zum Siebz'ger, beim Acht'ger kemma wieder J'sammmand! Der diese treuerberigen Worte geschriebe, der lobenswürdigsten deutschen Dooten einer, konnte „beim Acht'ger“ sich nicht mehr einfinden. Wenige Tage, nachdem die Adresse abgegangen war, am 12. April 1885, starb, 43 Jahre alt, Karl Stieler.

Ein ritterlicher Zug Kaiser Wilhelms I.

Wir lesen in der „Tägl. Adh.“: Die Witwe des verstorbenen Divisionsprediger B. hat dem Schreiber dieser Zeilen die folgende kleine Geschichte erzählt, die selbst dann, wenn sie schon einmal gedruckt sein sollte, noch einmal aufgeführt zu werden verdient, als ein köstlicher Beweis für die edle und wahrhaft ritterliche Gesinnung Kaiser Wilhelms des Ersten. Unter den Erinnerungszeichen, die der Divisionsprediger B. 1871 mit heimgebracht hatte, befand sich ein Mitrailleurgeschütz, den er in einer der Schlachten des Loire-Feldzuges noch heiß von einem durch seine Truppe eroberten Geschütze als Andenken mitgenommen und eine Trifolore (Mairie Fahne) aus einem zerstoßenen Städtchen. Viel später wurde Herr B. mit dem Maler Professor Wilhelm Camphausen befreundet und dieser hat sich eines Tages die beiden Beutestücke leihweise aus, weil er sie auf seinem großen Bilde „Kaiser Wilhelm I. bei Sedan“ anbringen wollte. Die Fahne wurde mit den nötigen militärischen Abzeichen versehen und lag im Entwurf des Bildes unter den Hüften des anspringenden Rosses unseres siegreichen großen Königs. Als aber Professor Camphausen dem Kaiser den Entwurf vorlegte, befahl dieser die Beseitigung der Fahne aus dem Gemälde mit den Worten: „Ich will nicht, daß die Hufe meines Pferdes auf das Helzzeichen des unterlegenen Feindes treten!“

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Halle's Blad, Smith's Ehop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

J. SERDINKO. Photograph.

Große Bilder so gut und billig wie irgendwo.

DR. J. W. COMBS. Zahnarzt.

Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelker's Apotheke.

An das Publikum!

Das einzige „Chill Cure“, welches ich jetzt fabrizire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Chill and Fever Cure“ in runden Flaschen mit meinem Portrait und meiner Unterschrift. (Früher machte ich das C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche. Dr. J. C. Mendenhall. Zu haben bei B. C. Voelker, S. V. Schumann und A. Tolle.

und einige Stärkungsmittel erhalten hatte, schen er einen lichten Augenblick zu haben. Er erzählte in gebrochenen Sätzen, daß er im Correktionshause war, wo er jedenfalls entlassen wurde oder durchgebrannt ist. Weiter konnte man aus seinem Gespräche entnehmen, daß er aus Furcht, wieder in's Correktionshaus zu kommen, nahezu zwei Monate in dem Stumpfe gelegen habe. Da er geisteschwach ist, konnte er sich nicht nach Nahrungsmitteln umsehen, und lebte von Gras und Kräutern und sank förmlich zum Thiere herunter. Die Polizei macht Anstrengungen, etwaige Verwandte des Unglücklichen ausfindig zu machen.

Ein großer zoologischer Garten.

Die „Zoologische Gesellschaft von New York“ gedenkt, im Broux-Park, New York, einen Thiergarten einzurichten, der wahrscheinlich in der Welt seines Gleichen nicht finden wird, und unter der Leitung des Vögelungsanführers werden die Pläne bis in das Kleinste ausgearbeitet. Die Gesellschaft erwartet, den Garten am 1. Mai 1899 in ziemlicher Vollendung dem Publikum eröffnen zu können. Während dieses Zeit mit aller möglichen Schnelligkeit und Bestreben betrieben wird, findet die alte und wohlerprobte Weise, Billigkeit und Verstopfung mittels der wohltätigen Wirkung von Hostetter's Magenbitter zu heilen, allgemeinen Anerkennung. Diese ausgezeichnete Familienarznei schützt gegen Malaria und Rheumatismus und befehtigt Verdauungsleiden und Nervosität. Indem sie die Verdauung und den Appetit befestigt, kräftigt sie das System; sie erleichtert ihm Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit und gleicht die Wirkungen von geistiger oder körperlicher Ueberarbeitung aus. Ein Weinglas voll, vor dem Zubettgehen, hat gesund machenden und Kraft verleihenden Schlaf zur Folge. Käufet ihn den anhaltenden und systematischen Versuch zutheile werden, den sie verdient.

Ein ritterlicher Zug Kaiser Wilhelms I.

Wir lesen in der „Tägl. Adh.“: Die Witwe des verstorbenen Divisionsprediger B. hat dem Schreiber dieser Zeilen die folgende kleine Geschichte erzählt, die selbst dann, wenn sie schon einmal gedruckt sein sollte, noch einmal aufgeführt zu werden verdient, als ein köstlicher Beweis für die edle und wahrhaft ritterliche Gesinnung Kaiser Wilhelms des Ersten. Unter den Erinnerungszeichen, die der Divisionsprediger B. 1871 mit heimgebracht hatte, befand sich ein Mitrailleurgeschütz, den er in einer der Schlachten des Loire-Feldzuges noch heiß von einem durch seine Truppe eroberten Geschütze als Andenken mitgenommen und eine Trifolore (Mairie Fahne) aus einem zerstoßenen Städtchen. Viel später wurde Herr B. mit dem Maler Professor Wilhelm Camphausen befreundet und dieser hat sich eines Tages die beiden Beutestücke leihweise aus, weil er sie auf seinem großen Bilde „Kaiser Wilhelm I. bei Sedan“ anbringen wollte. Die Fahne wurde mit den nötigen militärischen Abzeichen versehen und lag im Entwurf des Bildes unter den Hüften des anspringenden Rosses unseres siegreichen großen Königs. Als aber Professor Camphausen dem Kaiser den Entwurf vorlegte, befahl dieser die Beseitigung der Fahne aus dem Gemälde mit den Worten: „Ich will nicht, daß die Hufe meines Pferdes auf das Helzzeichen des unterlegenen Feindes treten!“

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Halle's Blad, Smith's Ehop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

J. SERDINKO. Photograph.

Große Bilder so gut und billig wie irgendwo.

DR. J. W. COMBS. Zahnarzt.

Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelker's Apotheke.

An das Publikum!

Das einzige „Chill Cure“, welches ich jetzt fabrizire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Chill and Fever Cure“ in runden Flaschen mit meinem Portrait und meiner Unterschrift. (Früher machte ich das C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche. Dr. J. C. Mendenhall. Zu haben bei B. C. Voelker, S. V. Schumann und A. Tolle.

Kämpfe gegen Unreines Blut. Es schwächt und macht alle Organe krank. Dr. August König's Hamburger Crospfen. entfallen die Siegelbahn. Sie reinigen den Magen, befehen die Leber, reinigen das Blut, stellen die Circulation wieder her und geben stetig aus dem Kampfe hervor.

WILH. LUDWIG, JR. neben der Post-Office. Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier an Kauf.

The HUGO & SCHMELTZER. WHOLESALE GROCERS. San Antonio, Texas. Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskies von Rosham, Gerhys & Co. und „Velle of Bourbon“ Co. Danneumiller's gebranntes Cordona-Kaffees; der Stachelberg's Rapphal, D. Hirsch & Co's. Meppisto, Koblberg Bros. International, und Reynolds, Rogers & Eby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, karirt alle renkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch.

Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmied. Die Perle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis. Lehtjährig Verkaufte 150,000 Faß mehr als irgendwo. Brauerei im Süden.

PEARL BEER. San Antonio Brewing Assn. Ein durchaus einheimisches Institut. Sammtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

HEILIG'S SALOON. Gegenüber dem Passenger Depot. Neue Braunfels. Keine Whiskys, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard.

WM. GERLICH, Machinist. Reparaturen an Maschinen, Cotton Gins, Wasserleitungen, Bewehre und alle in mechnischen Fach vorkommenden Arbeiten schnell und billig ausgeführt. Agent für Webster Gasolene Engine. Billigste Betriebskraft. Lieferrumpenpumpen.



Hornist Jaburek.

von Carl Liebscher.

Erst im Monate hatte man...

...Kaisers blauen Rock angezogen...

...sein unmittelbarer Vorgesetzter...

...Sperling von der 14. Kompagnie...

...dieser zoologischen Expedition...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

hatte bei der 14. Kompagnie eingeschlagen...

...Mit einem Male war ich als Regiments...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

„ linker Flügel“, „Heureinstellen“ und...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

...Hornist Jaburek...

PATENTS 50 YEARS EXPERIENCE TRADE MARK DESIGNS COPYRIGHTS

FRITZ KUSE San Antonio Str. zw. zwischen Marktplatz und Comal Straße. New Braunfels, Texas.



**Geldenkultus in Getränken.**

„Dewey Smile“, „Schley Schnaps“, „Hobson Kist“.

Die augenfälligste Folge des Krieges ist ohne Zweifel ein Uppig in die Halme schlender Geldenkultus. Ohne Gelden kann der Amerikaner nun einmal nicht leben; findet er unter den Jüngern des Mars keine, so sucht er sie sich unter den Politikern oder unter den — Hautkämpfern, aber ein Idol muß er haben, dem er mit einer Begeisterung zujubelt, die bei dem nüchternen Hankerolle ganz aus dem Plaze erhebt. Nun, der spanisch-amerikanische Krieg hat uns ein paar Helden, wirkliche Helden bescheert, und wie Zeitgenossen werden es ihnen doch anrechnen, daß sie nicht nur mit unergänglichen Letztern in Klubs Tafeln sich zu verewigen verstanden haben, sondern auch dem Vergötterungsbedürfnisse ihrer Mitbürger ein würdigeres Objekt darboten als es Corbett, Higginsons und ähnliche „Helden“ sind.

In den Ausprägungen dieses Geldenkultus stoßen wir auf ganz adjouterliche Dinge. Wir wollen nicht von den unzähligen Bildern sprechen, die uns das Kontor der wackeren Männer mehr oder weniger gelungen vor Augen führen, auch nicht von Jubiläumsgeldern im allgemeinen, denen der Name des Gefeierten als besondere Zugkraft dienen soll. Wir beschränken uns, darauf hinzuweisen, wie Heldenamen verwertet werden, um bei Bekämpfung des nach den Spaniern größten Feindes des Volkes, des Durstes, mitzuwirken. Dabei stoßen wir vor allem auf den „Dewey Smile“, „Dewey's Lächeln“ ist keine Kraxel mit neuen Jar-beaufschlagten, kein Hemdentragen von einer Hilde, deren Maß mit der Kaisergröße auarierter Schiffgeschütze wet erhalt, keine Hulforn abenteuerlicher Erfindung, o mein „Dewey Smile“ ist ein „mird drin“ von so unvergleichlicher Zusammenfügung, daß beim Verkosten desselben selbst dem stemplerengleich veranlagten Admiral sich die Mundwinkel zu einem Lächeln der Wonne vergehen würden. Ferner hat uns der Krieg einen „Schley Schnaps“ bescheert. Dieser hat außer seiner Güte noch das für uns Deutsche besonders Erfreuliche an sich, daß der Amerikaner mit der Benennung wissenschaftlich ausdrücken will, daß der Seeheld von Stamm und Art ein Deutscher ist. Und als Allerneuestes auf diesem Gebiete des Geldenkultus finden wir ein Getränk mit dem lieblichen Namen „Hobson Kist“.

Nun weilt aber der „Hobson Kist“ vom „Dewey Smile“ u. vom „Schley Schnaps“ sehr unvortheilhaft ab durch seine chemische Zusammenfügung. „Hobson Kist“ ist im Gegenjage zu den besten andern Getränken so harmlos wie Turlwasser; kein Tropfen des bierern Alkohols kommt bei der Herstellung zur Verwendung. Das mag auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, denn Hobson ist doch ein Held, wie kein zweiter, und Stärke ist des Helden Art; das Wasser oder seine Substituente gelten aber kaum als starke Elemente, die Stärke liegt vielmehr im Spiritus des wärmenden und belebenden „mird drin“, oder des Schnapses. Wenn man aber dem Ursprung von „Hobson Kist“ nachspürt, wird man sofort begreifen, warum das neue Getränk nicht für raube Männerkellen bestimmt ist, sondern von zarten Frauenlippen genippt werden soll. Es ist bereits erzählt worden, wie ein schlankes Mägdlein während Hobson's Aufenthalt in Long Beach sich dem stützlichen Helden näherte und ihm hold erröthend um einen Kust bat. Der Hero des Merrimac-Stöpiels ließ es sich nicht zweimal sagen, er jungfräulicher Kust verschloß den Mund der Jungfrau dermaßen als es leider die Merrimac beim Hafen von Santiago fertig brachte. Und dieser welthistorische Akt war die Geburtsstunde des hobsonischen Hobsonkustes. Am Broadway oben ist die Sodafabrik, deren Besitzer dem neuen Kinde Gevatter gesandrt hat. Nur Eins fehlt dem trinkbaren Hobsonkust an seiner Vortrefflichkeit, nur Eins werden seine künftigen Verehrerinnen vermiffen, das ist Hobson's kräftiger Lippenkustelader, ach so süßer Schnurrbart. Um es nicht zu vergeffen: „Hobson Kist“ wird hergestellt, indem man zerleinertes Eis mit Fruchtstift trinkt und auf's Ganze als Krönung eine Eiscreamkappe setzt.

Lieut. Hobson kann sich übrigens vor seinen Bemüheren kaum retten. Zu Tausenden liegen ihm Briefe mit Schmeicheleien, Photographien u. dgl. zu, selbst Haarlocken fehlen nicht nebst der Bitte, eine seiner Locken als Beleggabe zu schicken. Das wird aber der Lieutenant hübsch bleiben lassen, denn gerade mit seinen Haaren muß er haushalten, inwiefern er dieselben zu verlieren im Begriffe steht, auch ohne sie den weiblichen Verehrern zu opfern. Dafür ist er mit seinem Autograph sehr

freigebig, mit der Zeit wird er es aber auch nicht mehr sein. Was die Zufenderinnen von Photographien eigentlich bezwecken, ist nicht recht klar, wahrscheinlich wollen sie dem Junggesellen ihre Netze in empfehlende Erinnerung bringen, möglich auch, daß manche ihn durch ihr wohlgelegenes Portrait weibersüch zu machen beabsichtigen, denn alle einlaufenden Lichtbilder rechtfertigen durchaus nicht die Probe vom „schönen“ Geschlecht.

**Lehren des Krieges.**

Eine höchst beherzigenswerthe Lehre sollte aus den Erfahrungen dieses Krieges gezogen werden! Die nämlich, daß wir uns nicht in einen neuen Krieg einlassen dürfen ohne zuvor unser Transportwesen, unser Medizinalwesen und unser Proviandwesen gründlich reorganisiert und, wie es in anderen Ländern schon längst geschehen ist, einen genügenden Stamm von Offizieren und Mannschaften für diese Zwecke herangebildet zu haben.

Denn der Krieg hat die gänzlich unzulänglichkeit dieser Abteilungen unseres Militärwesens in greller Weise dargelegt und es kann gar nicht bestritten werden, daß in Folge davon die Opfer an Leben und Gesundheit viel größere gewesen sind als sie hätten zu sein brauchen.

Die viel davon auf Rechnung der Politik, d. h. auf die Anstellung politischer (oder auch persönlicher) Freunde des Präsidenten, Kriegsministers und anderer einflußreicher Personen im Transport- und Proviandwesen, wie viel auf die leider schwer nequaleugnende Unfähigkeit des Generalstabsarztes der Armee, so große Dinge zu übersehen und zu leiten, und wie viel auf die Eifersüchtelei zwischen den einzelnen Abteilungen und die bürokratische Heberfucherei kommt, ist schwer festzustellen. Ohne Zweifel aber ist persönliche Unfähigkeit zu dem Mangel an System und Vorbereitung getreten.

Lehrreich ist in dieser Beziehung, was ein Correspondent des „Chicago Record“ aus dem Genesungslager von Montaut Point schreibt. Dort ist die Ueberwachung der Ausschiffung der Truppen und deren Unterbringung im Lager einem jungen Menschen, Namens McMillan — aller Wahrscheinlichkeit auch ein Sohn oder Verwandter des Michiganer Senators — unterstellt, der seine Studien auf dem Yale College noch nicht beendet hat. Zwischen den Angestellten des Medizinalwesens des Proviandwesens und des Quartierwesens herrscht offene Feindschaft und ein Jeder sucht den Anderen in Ungelegenheiten zu bringen. „Aber“, heißt es in dem Briefe, „das System ist schlimmer als die Angestellten. Die Schreiber, die auch bei der geringsten Kleinigkeit verlangt wird, geht in's Un glaubliche. Wenn z. B. ein Arzt Nahrungsmittel verlangt, so ist es Pflicht des Proviandmeisters, dieselben zu liefern, und des Quartiermeisters sie an Ort und Stelle zu schaffen. Zwischen den Dreien sind aber unzählige Requisitionen, Begutachtungen, Erlaubnisscheine, Ermächtigungen u. s. w. notwendig, und das nimmt Zeit und Geduld. Neulich kam ein Haufen Soldaten an, die so schwach waren, daß sie sich nicht auf den Füßen halten konnten, und es wurde Branntwein für sie beordert. Aber es war fast keiner da, und der betreffende Arzt reichte eine Requisition um mehr ein. Aber dieselbe hatte die übliche Schmiererei und Verschleppung von einem Bureau in die andere durchzumachen, und es währte drei Tage, ehe der Branntwein kam. Die Soldaten hätten aber mittlerweile alle draußengehen können, wären die Leute vom Roten Kreuz nicht helfend eingetreten und hätten nicht in fünf Minuten den Brandys beschafft.“

Ein anderes Beispiel: Helene Gould gab neulich \$25,000 an Frau Ellen Hest die Balmworth, um sie nach eigenem besten Gutdünken zu verwenden. Frau Balmworth fand, daß auf Montaut-Point eine Hospitalküche notwendig sei. Sie begab sich sofort an die Arbeit und hatte alles Material und alle nötige Hüffe in kurzer Zeit beisammen und an Ort und Stelle, aber es währte dann noch drei Tage, ehe sie Erlaubniß erhielt, das nötige Gebäude errichten zu lassen.

Der Kriegsminister hat nun selbst ausgiebige Gelegenheiten gehabt, zu sehen, wie das System arbeitet, und was er mit seinem Republikanismus angerechnet hat. Er fand eine Menge kranker Soldaten in den Zelten auf dem bloßen Boden liegen, obwohl auf dem nur anderthalb Meilen entfernten Bahnhof ganze Wagenladungen voll Betten standen. Auf die Frage weshalb dieselben nicht herbeigeschafft seien, erhielt er zur Antwort, daß seine Wagen voranbeiden wären. Trotzdem standen bei der Station dreißig bis vierzig leere Wagen, die auf Holz für die Regimentalküchen warteten. Der Kriegsminister sandte so-

fort einen Adjutanten ab, um diese Wagen für die Feldbetten in den Dienst zu pressen. — Ebenso fand er 200 Mann ohne wolle-re Decken, obwohl ganze Ballen davon beim Quartiermeister im Lager waren.

Ähnliches hat sich in jedem Lager und überall ereignet, wo sich unsere Truppen befanden; die mitgetheilten Beispiele genügen, um darzutun, daß vor allen Dingen eine Systemänderung dringend notwendig ist, und dann, daß während des Friedens nicht bloß der Waffendienst, sondern auch Alles andere geübt werden muß, was zum Kriege nötig ist.

Man hat oft amerikanischerseits die großen Mandoer, welche jetzt in Europa zu den unentbehrlich erachteten Einrichtungen gehören, als unnötig und als überflüssige Menschenquartiere verdammt, wird jetzt aber wohl anderer Ansicht geworden sein. Denn dieselben sind nicht nur eine gute Schule für die Generale und Feld-Offiziere sondern ganz besonders auch für diejenigen Offiziere und Beamten, welche das Transportwesen, die Verpflegung und das Hospitalwesen unter sich haben.

Was wir brauchen, ist ein nach deutschem Vorbild eingerichteter großer Generalsstab, welcher für jeden Kriegesfall alles vorbereitet. Und es ist merkwürdig, daß wir so schwer bereit sind, von Andern zu lernen, wo doch die Andern so bereit gewesen sind, von uns zu lernen. Ist doch anerkanntermaßen unser Rebellionskrieg und die damalige Unterstellung aller Eisenbahnlinten der Ver. Staaten unter ein militärisches Oberhaupt maßgebend für die Organisation und Begründung des preussischen und deutschen Heereswesens geworden. Und sind doch ebenso anerkanntermaßen die von Lettermann und Elifha Harris während des Rebellionskrieges eingeführten Hospitalzüge, in denen die Verwundeten und Kranken in wohlge-lüsteten und geheizten Eisenbahnwagen auf elastischem Lager vom Kriegsschauplatz weggeführt wurden, vorbildlich gewesen für die im Kriege von 1870 | 71 deutsch-schweizerische und jetzt in allen großen Staaten eingeführten Sanitätszüge.

Zwar ist ja zu hoffen, daß wir sobald wieder keinen Krieg zu führen haben werden, aber bei dem Vergrößerungstaumel und Hochmuthsdünkel, der sich eines Theils unseres Volkes bemächtigt hat, muß man auf Alles gefaßt sein. Sonst könnten wir noch einmal empfindliche Schläge bekommen.

**Von den Christian Scientists.**

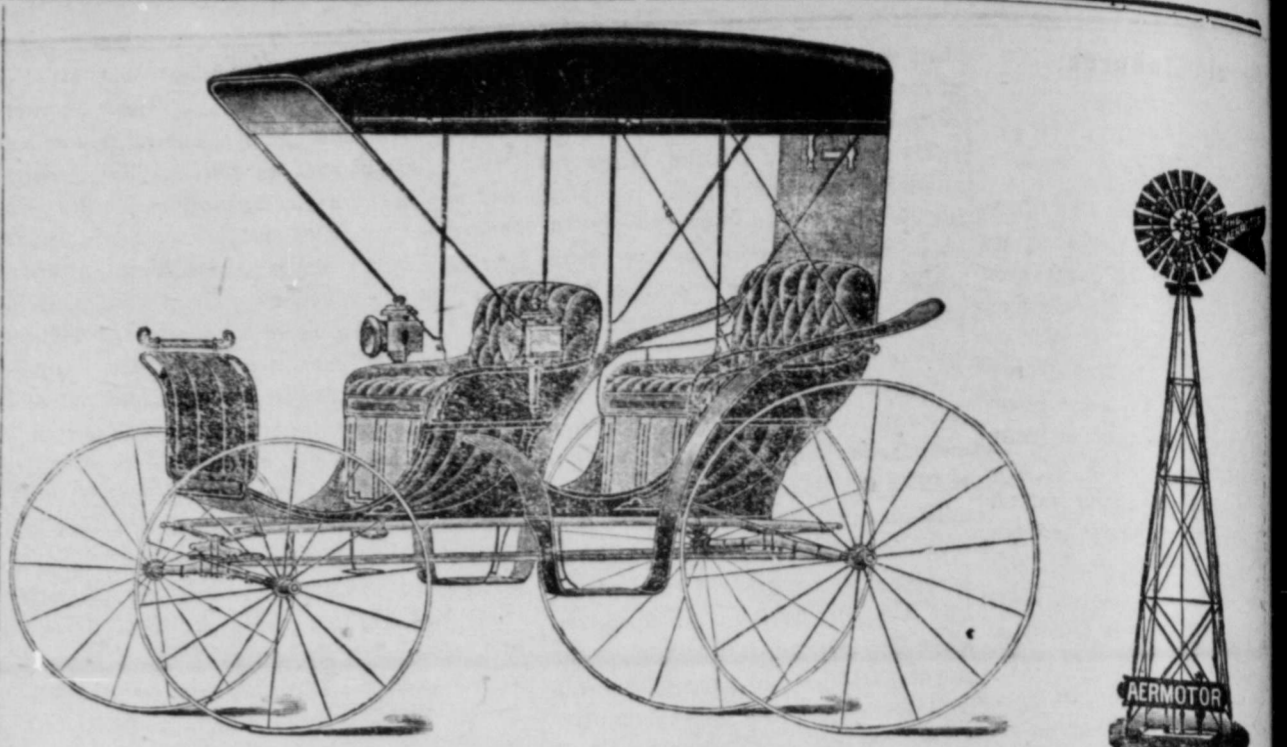
So ungefähr hunderttausend Dollars an Geld und Geldewerth hat eine bei der Jahresversammlung der „Christian Scientists“ in Old Orchard, Me., von Dr. Simpson von der „Christian Alliance“ vorgenommene Sammlung ergeben. Dieses schöne runde Summen ist für Missionen bestimmt. Da die Spenden der Achtung gebietenden Betrag der „Christian Scientists“ sind, darf man wohl annehmen, daß die ausgeschiedenen Missionäre schon aus Dankbarkeit für die Geber bestrift sein werden, die Cubaner und Portoricaner zur „christlichen Wissenschaft“ zu bekehren.

Zu Naup und Frommen von Lesern, welche mit dem amerikanischen Sektenswesen noch nicht recht vertraut sind, sei es hier gesagt, daß die „christliche Wissenschaft“, deren Verbreitung mit so nennenswerthem Kostenaufwand betrieben wird, in der Lehre gipfelt, daß Kranken allen aller Arten, von dem leichtesten Unwohlsein bis zur lebensgefährlichen Erkrankung durch Händeauslegen, hauptsächlich aber durch Gebet geheilt werden. Die christliche Wissenschaft ist also thatsächlich eine Religion zur Bekämpfung der medicinischen Wissenschaft und zur Ausrottung der mehr oder weniger praktischen Ketzerei.

Um so befremdlicher muß es also sein, daß es ein „Doctor“ Simpson war, welcher bei der eben stattgefundenen Jahresversammlung der Christlichen Wissenschaftler als Sammler fungierte und die angegebene höchst befriedigenden Ergebnisse erzielte. Vielleicht ist aber der Herr nur „Dr. phil.“ oder Doctor der Gottesgelehrtheit.

Jedenfalls aber ist dieser Dr. Simpson ein Mann von unerchütterlicher Gottvertrauen. Nach der am Vormittag abgehaltenen Sammlung erklärte er: Wir haben \$40,000 eingenommen. Es sollen \$10,000 mehr sein, denn ich habe Gott um einen Gesamtbetrag von \$50,000 gebeten.“ Es wurde eine kleine Nachlese gehalten, und siehe da, die nachträgliche Sammlung ergab \$16,000, so daß der vom lieben Gott freudlichst erbetene Gesamtbetrag noch um \$5,000 — übertroffen wurde.

Aber nicht nur im Sammeln, auch als Redner leistet Dr. Simpson Gewaltiges. Gar rührend verpöht er zu sprechen über die bösen Menschen, so da Krieg führen



**LOUIS HENNE.**

Die größte Auswahl der besten

**Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.**

Agent für die

**AIRMOTOR**

auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen. Niedrigere Preise wie irgendwo.

und unnützes Geld hinauswerfen für Nordmaschinen. Für die Kosten des Bürgerkrieges, so sagte er, hätte man 500,000 Missionäre für die Dauer eines Menschenlebens erhalten können. Ja, die Kosten eines einzigen Schiffes aus einem der dreizehnjährigen Geschütze des „Oregon“ würden hinreichen, um zwei Jahre lang einen christlich-wissenschaftlichen Missionär zu erhalten.

Die Cubaner und die Portoricaner, welche in der letzten Zeit so viel von der höheren Cultur gehört haben, mit der Amerika sie beglückt wird, würden sehr angenehm enttäuscht sein, wenn die ersten Missionäre der christlichen Wissenschaften dort anlangen. Statt, wie sie wohl befürchteten, mit sehr unbehaglichen Kleinheits-Ermahnungen und allerhand ihnen so unbequemen und unbekanntem sanitären Wissenschaften gequält zu werden, wird ihnen gesagt werden, daß sie nur, wie bisher, die Ausrottung des gelben Fiebers und anderer Krankheiten dem lieben Gott überlassen sollen und sich die unnützen Ausgaben für den Arzt und die hohe Apothekerrechnung sparen können, wenn sie nur hübsch beten und Hände auslegen. Jedemfalls werden die christlich-wissenschaftlichen Missionäre mit ihrer Lehre auf Cuba mehr Anklang finden, als unsere Sanitäts- und Polizeibeamten.

In unserem Kriege mit Mexiko hat die amerikanische Flagge über der mexicanischen Hauptstadt, über Vera Cruz, Matamoras und anderen dortigen Städten gewiebt. Als der Krieg beendet war und die Ver. Staaten Alles erreicht hatten, was sie zu erreichen beabsichtigt hatten, zogen unsere Truppen ruhig die Fahne auf den eroberten Städten wieder ein und traten die Heimreise an. Keinem Menschen fiel es damals ein, in dem Einzeln der amerikanischen Flagge eine Erniedrigung zu erblicken. Und es ist nicht einzusehen, warum darüber heute anders gertheilt werden sollte. Wenn es Gründe giebt, die den Erwerb der Philippinen für die Ver. Staaten wünschenswerth oder notwendig machen, so mögen diese Gründe genannt werden und sie werden die ihnen gebührende Erwägung finden. Daß wir aber jene weltfernen Inseln mit ihren Millionen halbnackter Wilden für ewig behalten sollen, nur weil dort „durch die Tapferkeit unserer Truppen die amerikanische Flagge aufgepflanzt wurde“, das ist, mit Verlaub gesagt — Blech.

Deutsche in der Armee. Es ist fast unglaublich, schreibt ein Berichtserstatter, wie viele Deutsche sich unter den Regulären im Lager zu Montaut Point befinden. Wo man geht und steht, hört man deutsche Namen, wenn Vorgesetzte einem Manne einen Auftrag geben. Ein Unteroffizier sagte, daß nach seinem Dafürhalten mindesten ein Drittel der Armee aus Deutschen oder aus Leuten deutscher Abstammung bestehe, und es giebt eine Cavallerieschwadron, in der von 100 Mann 56 Deutsche sind. Diese Letzteren sind übereinstimmend der Ansicht, daß hier der Dienst, wenn nicht anstrengender, so doch ebenso streng ist, wie draußen.

**Frei! Frei! Frei!**  
**Ein schöner Bilderrahmen frei!**

Jeder, der sich photographiren läßt und im Voraus bezahlt, erhält einen schönen Rahmen, 8 bei 10 Zoll, zu einem Dupend oder mehr Cabinet Bildern.

Diese Offerte ist nur bis zum 15 Juni gut.

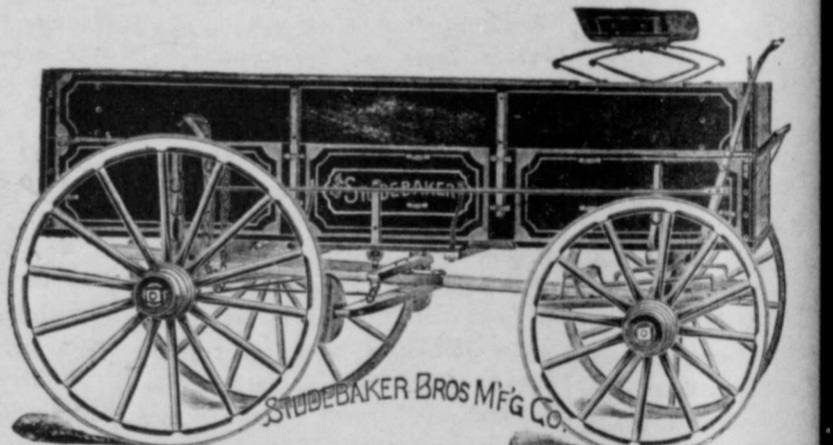


der neue Photograph.

**Wm. SCHMIDT,**

Händler in allen Sorten von

**Farmgeräthschaften.**



Garantirt der beste Wagen der Welt.

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

**ORTH & GERLICH.**  
**Blacksmith & Wheelright.**



Händler in

**Farmwagen und Akerbaugeraethschaften.**

Reparaturen prompt und billig ausgeführt.

**J. D. GUINN.**

Law, Land & Collecting AGENT.

**Gute Arbeitszeit**

sehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei J. D. Guinn, Thornhill.